APPORTOR EARLY OUT OF THE PROPERTY OF THE PROP Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Revaltion and Expedicion: Stuttgart, Abler-Straße 43.

Erscheint wöchentlich am Samstag. Berantiportlich für die Redaktion: E. Fr. Deinhardt, Stuttgart. Abonnementspreis Mt. 1.50 pro Bierteljahr. Zu beziehen burch Gur Die Expedition und ben Alnzeigenteil: Eb. Steinbrenner, Stuttgart.

Inserate für die viergespalt. Petitzeile ober beren Raum 60 Pfg. Bergnügungkanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg. Berfammlungsanzeigen 15 Pfg.

Die preußische Wahlrechtsbewegung und die Gewerkschaften.

alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Arbeiter ein ganz besonderes Interesse. Zwar sind die moschaften, unpolitische Gebilde, die nicht danach fragen, welcher politischer Partei ein Arbeiter angehört oder zu welchem Glauben er sich bekennt. Aber trogbem muß man verlangen, daß jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sich am öffentlichen Leben beteiligt und sich über die mannig= fachen Grscheinungen am politischen Horizont aufklärt, daß er vor allem seine Rechte und Pflichten als Staatsbürger erforderlich ist, anstatt sie sogar noch zu beschönigen. begreifen lernt und sich zu der Erkenntnis durchringt, daß es seine Pflicht ist, sich auch politisch zu betätigen.

ihnen die Gesetzgebung und die Verwaltung gibt, in der reaktionären Bestrebungen gibt Preußen den Ton an, dies ist das einzige Gebiet, auf dem das Bülowsche Wort zur Wahrheit wird: Preußen in Deutschland voran!

Gin verhängnisvoller Fehler, der sich schwer rächen könnte, wäre es, wollte man sich etwa dem Glauben hin= landesgesetlichen Regelung vorbehalten, zum Beispiel bas Schulwesen, die Justiz, das Polizeiwesen, vorläufig auch noch an denen die Arbeiterklasse ganz besonders interessiert ist.

Werfen wir zunächst einen Blick auf das Schulwefen. sich Kenntnisse anzueignen, die ihm helfen, den schweren Kampf ums Dasein zu bestehen; er weiß aber auch, daß die heutige Volksschule dazu völlig ungeeignet ist. Besonders in Preußen ist die Volksschule von jeher ein Instrument in Arbeitgebern überlassen wurden. den Händen der herrschenden Klassen, der Junker und sondern zur Verdummung der Massen. Zwar ist in Preußen die allgemeine Schulpflicht eingeführt, aber Taufende und aber Tausende von Kindern genießen überhaupt keinen Schulunterricht, weil es überall an der nötigen Zahl von Lehrkräften sehlt. Die sogenannten Halbtagsschulen gehören namentlich im Osten durchaus nicht zu den Ausnahmen überfüllte Klassen, in denen ein einziger Lehrer hundert und mehr Schüler zu gleicher Zeit unterrichten muß, sind keine Weltgeschichte geboten. Zu Hurrapatrioten und gläubigen ber Kultur in Preußen-Deutschland sind. Menschen werden sie erzogen, nicht aber zu Menschen, die später einmal ihren Mann stehen können. Der preußische Junker, der einmal offen heraus erklärt hat, daß ihm die Arbeiter, die nicht lesen und schreiben können, die allerliebsten sind, hatte gar nicht so unrecht. Es liegt eben System in der Methode. Ist das ein Wunder in einem Staate, dessen Gesetzgebung und Verwaltung in Händen von Männern liegt, die ihre eigenen Kinder nicht in die Wolks: schule, sondern in höhere Lehranstalten schicken? Daß es das Verpfaffungsgesetz, das am 1. April für ganz Preußen in Kraft tritt.

Die gleichen Misstände herrschen auf bem Gebiet der Rechtspflege. Das höchste Streben preußischer Richter ist es, sich durch Schneidigkeit oben beliebt zu machen, durch Schneidigkeit, die natürlich am meisten Arbeitern gegenüber an den Tag gelegt wird. Unsere meisten Richter mögen ja

stehen sie herzlich wenig. Daher die dem Volksbewußtsein Rrankenkassen auch das Heilverfahren der Unfallverletzen widersprechenden haarsträubenden Urteile gegen Arbeiter, die wegen Streikvergeben vor Gericht stehen, oder gegen Rebakteure von Arbeiterblättern, die an ben heutigen Bup. h. Daran, daß der Wahlrechtskampf, der jett in so ständen Kritik üben. Daher auch auf der anderen Seite die erfreulicher Weise in Preußen eingesett hat, zu einem guten dem Volke unverständlichen Freisprechungen oder fehr milde Ende geführt wird, haben die gewerkschaftlich organisierten Bestrafungen gegen Angehörige der herrschenden Klassen, selbst wenn sie schwere Verbrechen begangen haben. In bernen gewerkschaftlichen Organisationen, die freien Gewerk- Preußen gilt noch immer, wenn auch unbewußt, der Grundsay des zweierlei Rechts, und wenn auch ein völliger Umschwung erft bann zu erwarten ift, wenn an die Stelle gelehrter Richter vom Volke und aus dem Volke gewählte Richter treten, so ließe sich doch auch heute schon manches erreichen, falls das Dreiklassenparlament sich dazu auf schwingen könnte, solche Zustände so zu kritisieren, wie es

Von der Polizei schweigen wir am liebsten. Die Polizei wird bezahlt aus den Steuergroschen der Arbeiter, sie follte Dieser politischen Betätigung der Arbeiterklasse aber eigentlich den Interessen der Allgemeinheit dienen. werden verschiedene Hindernisse in den Weg gelegt. Die Wirklichkeit aber bildet sie Schutzruppe der herrschenden Regierungen der Ginzelstaaten mißbrauchen die Macht, die Rlassen in ihrem Unterdrückungskampf gegen die Arbeiter. Die Arbeiter müssen also gewissermaßen die Rute, mit der rücksichtslosesten Weise, um die Arbeiter, die sich nach Licht sie gezüchtigt werden, selbst bezahlen. In einem modernen und Sonne sehnen, in Finsternis zu halten. Und in diesen | Staate, in einem Staate, in dem Ordnung und Recht herrscht wäre das einfach unmöglich, in Preußen gilt das als etwas ganz Selbstverständliches, und das Dreiklassenparlamen leistet dieser Allmacht der Polizei noch Vorschub.

Auch auf dem Gebiet bes Vereinswesens herrscht in Preußen die kraffeste Willfür. Politische und gewerkgeben, daß die Arbeiter sich nur um die Reichsgesetzung schaftliche Versammlungen von Arbeitern werden fast immer zu kümmern brauchten. Sehr wichtige Gebiete sind der polizeilich überwacht, die Gegner der modernen Arbeiterbewegung tagen ohne Beisein der Polizei. Den Frauen ist es gesetzlich verboten, politischen Vereinen beizutreten oder das Vereinswesen und eine ganze Reihe anderer Materien, an Versammlungen politischer Vereine teilzunehmen; die herrschenden Massen können zu ihren Versammlungen getrost fahrlässig ihre Anmeldepflicht versäumt haben. Die ihre Frauen mitbringen. Auflösungen erfolgen nach Will-Jeder Arbeiter weiß, wie notwendig es ist, in der Kindheit kur und oft genug gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes mit den der Polizei einzureichenden Mitgliederlisten wird vielfach ein arger Wlißbrauch getrieben, und es fehlt nicht an Beispielen, wo diese Listen von der Polizei sogar den

Solchen Zuständen ein Ende zu machen, ist heilige Pflicht Pfaffen, gewesen, ein Instrument, nicht zur Aufklärung, sebes Kassenbewußten Arbeiters. Man wende nicht ein, daß es in and ren densche Bundelstrafer besser ist als in Bergen. Bewiß, bejonders manche sübbentschen Staaten find im Bergleich zu Preußen wirkliche Länder der Freiheit. Gs besteht aber die große Gefahr, daß bei dem ungeheuren Ginfluß Preußens die preußischen Zustände auch auf andere Länder ausgedehnt werden, daß also das preußische Beispiel Nachahmung findet. Die preußische Wahlrechtsfrage ist eben teine preußische, sondern eine deutsche Frage, sie muß und Seltenheit. Und der Lehrstoff selbst ist auch nicht auf das kann nur gelöst werden durch einmütiges Zusammenarbeiten spätere Leben zugeschnitten. Was lernen denn die Kinder ber gesamten deutschen Arbeiterklasse. In ihrem eigenen in unseren Volksschulen? Mit Religion werden sie über- Interesse, im Interesse ihrer Familie, im Interesse ihrer füttert, Bibelsprüche und Gesangbuchverse leiern sie her, Klasse müssen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter die notdürftig lernen sie Rechnen, Schreiben und Lesen, und im Rerntruppe bilden in dem Befreiungskampf des Proletariats.

Die Fürsorge für Unfallverlette.

In Nr. 15 der "Sozialen Praxis" erörtert ein Regierungsrat Breithaupt-Berlin die Frage, "ob das geltende

mit Löffeln gegessen haben, aber vom wirklichen Leben ver-schaften für ihre Berletten sorgen. Weshalb aber die Pamille die Krankenunterstützung bei der Kasse erheben. Die

zu übernehmen haben, ist unklar, sa widerfinnig. Breithaupt geht auf die Hauptfrage leider nicht ein, sondern auf die Wirkungen des gegenwärtigen Rechtes. Die Krankenkaffen sind ja belastet, ja überlastet und müssen heute auch noch die enormen Lasten der Unfallheilung übernehmen, die In= validen 26 Wochen aussteuern, ohne auch nur einen Pfennig Ersatzu erhalten. In der schwersten Zeit des Unfalls, den ersten 13 Wochen, muß die Krankenkasse als Aschen= brödel der Arbeiterversicherung die Lasten des Heilverfahrens tragen. Sie muß den Verletzten auf ihre Kosten den Not= verband anlegen, ins Krantenhaus transportieren lassen, dort die Pflegekosten, Kosten der Operation, Amputation usw. zahlen, den Angehörigen des Verletzten auch noch die Familienunterstützung gewähren. All diese Mehrleistungen kommen in erster Linie dem Unfallverletzten zugute, die Berufsgenossenschaft rührt keine Hand, läßt sich diese Unterstützung auch ruhig und schmunzelnd gefallen!

Die Krankenkasse hat dem Unfallverletzten, der in seiner Familie verpflegt wird, nicht allein außer der Krankenunterstützung, ärztlichen Hilfe, auch alle Heilmittel, wie Brillen, Bruchbänder, Verbandstoffe zu gewähren, sondern muß ihm auch noch von Beginn der fünften Unfallwoche ab bis zum Ablauf der 18. Woche des Unfalls das erhöhte Krankengeld, den sogenannten Unfallzuschuß, gewähren. Wieder kümmert dies die Berufsgenossenschaft nichts. Sie überläßt es der Arankenkasse, den Zuschuß zu zahlen, den ihre anderen Aranten ja noch nötig gebrauchen könnten, und sich dann mit dem Unternehmer wieder herumzustreiten, der diese Differenz bekanntlich der Krankenkasse wieder zu ersetzen hat. Auch hierin liegt ein Unfinn der Gesetzgebung. Mit einem ge= wissen Recht schimpft dann der Unternehmer über diese Nachforderung der Krankenkasse, da er doch so "pünktlich die Anmeldung seiner Arbeiter zur Krankenkasse besorgt habe", alle Beiträge prompt bezahlt und trozdem noch Grsatzleistungen zu zahlen habe. Nach den Motiven bes Gesetzes sollen die Unternehmer doch nur dann außer ihrer Beitragszahlung hafibar gemacht werden können, wenn sie ganze Wut eines ergrimmten Unternehmers richtet sich bann gewöhnlich gegen die arme Krankenkasse, den unglücklichen Kassenbeamten, der ihm die Nota präsentieren muß.

Und wie werden die Krankenkassen durch das Heilverfahren der Unfälle belastet. Obwohl eine zuverlässige Statistik uns fehlt, so geht doch aus vielen Berichten der Krankenkassen hervor, daß von den gesamten Unfällen

66 Prozent mit Grwerbsunfähigkeit und 84 . = Erwerbsfähigkeit

verbunden sind. Gin großer Teil wird in den ersten vier Wochen des Unfalls wieder geheilt. Bis zum Ablauf der 18. Unfallwoche werden wohl 90 bis 95 Prozent der Unfälle geheilt sein. Der Bericht der Ortskrankenkasse Frankfurt am Main gibt uns zum Beispiel an, daß sich die Gesamt= unfälle wie folgt verteilen:

> ... 34 Prozent erwerbsfähige bis vierwöchiger Dauer . . . 52 bis 13 wöchiger Dauer 13 barüber

Während die durchschnittliche Krankheitsdauer 21 Tage pro Krankheitsfall betrug, zählte man bei Unfällen eine durchschnittliche Krankheitsdauer von 42,8 Tagen! Von Geschichtsunterricht wird ihnen direkt eine Fälschung der Die Gewerkschaften müssen, daß sie die Pioniere 100 Unfallverletzen waren also 99 innerhalb der ersten 13 Wochen auf Kosten der Krankenkasse geheilt worden und nur 1 Verletter mußte länger die Hilfe der Rasse in Anspruch nehmen. Die Hilfe der Krankenkasse, denn die Berufsgenossenschaft ist in den meisten Fällen auch mit dem Ablauf der 18. Unfallwoche noch lange nicht mit ihren "Grmittlungen" zu Ende, die Akten noch nicht abgeschlossen, so daß die Krankenkassen nach den neuesten Entscheidungen der Behörden auch über die 13. Unfallwoche weiter unterstüßen Recht zur Erzielung eines möglichst günstigen Heilerfolges müssen, um dann mit Verlust sich an den schmalen Nenten für die durch Betriebsunfall verletzen Personen" genilgt, der Verletzten schadlos zu halten. Wer die Praxis der Gr erinnert an einen Vortrag von Dr. Hoffa vom Oktober Berufsgenossenschaften näher kennt, wird zu= nicht besser, sondern eher noch schlechter wird, dafür forgt vorigen Jahres über: "Die Nachteile, die sich vom ärztlichen geben, daß es für die armen Verletzten das Standpunkt aus bei der Handhabung der Unfallversiche- größte Glend bedeuten würde, wenn man ohne rungsgesetze ergeben haben". Hoffa wirft bie Frage auf, Anderung bes ganzen Systems der Berufs= ob die Beseitigung der sogenannten Karenzeit zu erstreben genossenschaften diesen heute das Heilver= set, bas heißt die Berufsgenossenschaften statt von Beginn fahren sofort übertragen wollte. Hier tritt ja bie ber 14. Unfallwoche, sofort nach dem Unfall das Heilvers Mirkung unserer Gesetzgebung deutlich hervor. Die Krankenfahren der Verletten zu übernehmen haben. Lasse wirkt schnell, sofort und ohne große For-Der Gesekgeber hat von vornherein der Unfallversiche= malitäten. In einigen Stunden ist in den meisten Fällen rung nicht viel zugetraut. Krankenkassen sollen doch mit der Anspruch des Verletzen an die Kasse seitzestellt und hochgelehrte Herren sein, die die juvistische Bücherweisheit Rug und Recht für ihre Kranken, die Unfallberufsgenoffen- schon am nächsten Samstag kann der Verletzte oder dessen

Verwaltung der Krankenkasse ist ja auch örtlich, die Ver- deutschen Holzindustrie?" (Neue Zeit, 26. Jahrgang, 1. Band,] bindung deshalb sehr leicht und auch praktisch. Anders bei S. 307 ff.) feststellt, daß rund 100 000 Arbeiter Tarifen unter- weder Riesenkampfe der Gewerkschaften haben, die alle bisder Berufsgenossenschaft, die ihren Sitz meistens in der stellt sind, von denen 78000 Arbeiter in 99 Orten durch Meichshauptstadt hat, jeder Verkehr mit derselben nur schrift- Verträge gebunden sind, welche der Deutsche Holzarbeiterlich geschehen kann. Auch die Tätigkeit der Sektionen der verband mit dem Arbeitgeberschutzverband abgeschlossen hat. Berufsgenossenschaften wurde überschätzt, da die Rente selbst In weiteren 196 Orten bestehen Tarife mit Innungen, gewöhnlich von der Zentrale festgestellt wird. Wochen und ortlichen Unternehmerorganisationen oder anderen Korpo-Monate vergehen, bis endlich die Formalitäten alle glücklich rationen. Diese Beispiele allein werden genügen, um zu erfüllt, der Betriebsunfall endlich sestgestellt ist. Dann zeigen, wie unvollständig die Statistif über die Tarife, die gelangt sind. Jedenfalls sind wir noch lange nicht auf den gehen erst die "Beratungen" los, die Arztgutachten ein= vom Statistischen Amt des Deutschen Reiches unternommen gefordert usw. usw. Wollte man den Verletten bis dahin wurden, geblieben ist. auf Unterstützung warten lassen, so könnte er mit Weib und Kind verhungern oder der Armenbehörde zur Last fallen. tarife bestanden für Buchdrucker, Lichtdrucker, Chemigraphen scheinen auf dem Wege zu sein, einen Meinungsumschwung Krankenkassen nicht existieren. Im Interesse der armen Ver= diesen nach der Umfassung des ganzen Gewerbes hinzielenden letten sollte man bis zu einer grundlegenden Reform auch Tarifverträgen sind am weitesten in den Tarifabschlüssen Tarife als einen ausschließlichen Gewinn für die Arbeiter den Krankenkassen die weitere Unterstützung der Unfälle ruhig belassen. Den Krankenkassen sollte nur das Recht eingeräumt werden, nach Beendigung des Heilverfahrens fassen schon jest viele Tarifverträge, und werden in noch Ja, es scheinen Erwägungen im Gange zu sein, um von alle Auslagen von den Berufsgenoffenschaften auf Heller und Pfennig zurückzuverlangen. Damit wäre den Unfallverletzten und auch den Kranken besser gedient!

Breithaupt geht aber vorsichtig dieser Frage aus dem Wege. Die Krankenkassen sollen die Lasten weiter tragen. Er empfindet nur den Mangel einer Krankenkasse, denn er schreibt: "Es sind die Verhältnisse überall da, wo es an einer Krankenkasse fehlt, geradezu als unerträgliche, nach Abhilfe schreiende zu bezeichnen. Krankenkaffen fehlen in Preußen 122500 Maurer in 4610 Orten die Lohn= und Arbeits= letzten Kongreß zu Wien im Jahre 1967 sagte, vom hauptsächlich auf dem Lande!"

Wer trägt aber die Schuld? Unsere Agrarier wollen eben die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die lands und forstwirtschaftlichen Alrbeiter nicht haben. Sie regieren im Lande, setzen ihren Willen überall durch, ergierungsrat kommen und von "unerträglichen Verhältnissen" reden, die nach "Abhilfe schreien". "Unerhört" werden die Junker brummen, ist doch in Preußen alles "mustergültig geregelt", sogar das Wahlrecht ohne Konkurrenz!

Die Verbreitung der Tarifverträge.

b. Während man noch vor zwanzig Jahren, abgesehen vom Buchdruckergewerbe, nur ganz vereinzelte Tarifverträge in Deutschland kannte und noch im Jahre 1899 auf dem wir heute schon eine große Anzahl von Tarisverträgen, die gekommen. wohl für eine Million Arbeiter die Löhne festlegen, die Arbeitszeiten regeln und auch häufig auf die anderen Ar- arbeiter rechnen, obgleich das Statistische Amt des Deutschen beitsbedingungen einwirken. Über den Umfang der Tarif- Reiches sie nach der Zahl der Tarife, und zwar mit 150 an regelung lassen sich genaue Angaben nicht machen, denn die dritter Stelle aufführt. Es sind das Tarife der Klempner, beiden hierfür in Betracht kommenden Quellenwerke Fanny Metalschläger, Drahtweber, Feilenhauer, Gisen= und Zinn= Imles "Gewerbliche Friedensdokumente, Entstehungs- und aießer und Kupferschniede, der Heizungsmonteure und In-Entwicklungsgeschichte der Tarifgemeinschaft in Deutschland" stallateure, dann Tarife in der Bau= und Maschinenschlosserei, und die "Erhebungen des Statistischen Amtes im Deutschen | der Beleuchtungsindustrie usw., somit fast ausnahmslos für Reiche über die Tarifverträge", die im Jahre 1903 begonnen fleingewerbliche Betriebe und mit fast völligem Ausschluß und Mitte 1905 beendet wurden, sind veraltet, waren aber der für die deutsche Metallindustrie charakteristischen Großauch schon zur Zeit der Veröffentlichung im hohen Maße und Riesenbetriebe. In den 4583 Betrieben der Metall= lückenhaft. Mitte 1905 besaß die Abteilung für Arbeiterstatistik 1577, Tarife, die preikich won selv verschiedener Bedeutung waren, so gab, es neben Jirmentarisen Taxise, die also durchschnisslich noch nicht ganz 7 Arbeiter in gebein für ein Gewerbe im ganzen Deutschen Reiche Geltung hatten, Betriebe oder insgesamt nicht viel mehr Arbeiter als die so daß die Zahl 1577 von keiner hohen Bedeutung ist. Wichtig ware es, genau festzustellen, für welche Personen= industrie mit 6 Tarifen für 93 Betriebe und 8865 Arbeiter beirren lassen. freise diese Tarife Wirksamkeit haben. Die Zahlen, die hier- zeigt sich überaus rückständig. Weniger wie 7 Tarife für angegeben sind, dürften nur mit großer Vorsicht zu ver= wenden sein. Es würde sich sehr empfehlen, wenn das Statistische Amt des Deutschen Reiches für den Zeitpunkt, an dem die letzte Berufszählung vorgenommen wurde, fest= stellen wollte, welche Tarife damals Geltung hatten und wieviel Arbeiter ihnen unterworfen waren.

bes Deutschen Reiches war, zeigt ein Vergleich mit den Bäckern (22), Dachbeckern (21), Müllern (16), Böttchern (15), seine ungeheure Arbeit geleistet, die alle neuen künstlerischen bald darauf erfolgten Erhebungen unserer Gewertschaften. Lederarbeitern (14). So gibt das reichsstatistische Amt 162 Tarife für Maurer an, während die mustergültige Zusammenstellung des Zen= sehen werden, da es Tarife gibt, die Zehntausende Arbeiter stellung ein. Wien hatte die größte Empfänglichkeit für die tralverbandes der Maurer Deutschlands über die "Löhne umfassen, andere, die sich nur auf wenige Dutzende beziehen. künstlerischen Vorgänge im Ausland. Es hat alle Einflüsse und Arbeitsbedingungen im Maurergewerbe, Statistik und Selbstverständlich gibt es unter diesen Tarisen auch sehr verarbeitet und seine Physiognomie daraus gebildet. Man Tarifverträge 1905" 267 Spezialtarife für Maurer ver- viel mangelhafte, Die nicht gleich gewertet werden können tennzeichnet diese Physiognomie in der modernen Bewegung zeichnet. Das reichsstatistische Amt führt 131 Zimmerer= tarife an, während die Sammlung der "Tarifverträge für interessen nach Lage der Dinge am besten gewahrt wurden. Stadt der Welt sind solche Fabelmärchen verbreitet, wie bas Zimmerergewerhe, gültig für das erste Halbjahr 1907" Nach der amtlichen Statistik sind 367000 bis 477000 Ar- über Wien. Im Ausland weckt der Name die Vorstellung 318 Tarifverträge im Wortlaute anführt. Rechnet man alle beiter durch Tarife gebunden. Wir glauben mit unserer von etwas Außerordentlichem, sei es im guten ober im baugewerblichen Tarife, in denen Zimmerer erwähnt sind, Schähung nicht sehlzugehen, wenn wir für Ende 1907 die schlechten Sinne. zusammen, so besaß das Statistische Amt des Deutschen Reiches Zahl der durch Tarife gebundenen Arbeiter mit rund einer Die Leute, außer in Deutschland, haben keine rechte 221 Tarife, also noch immer rund 100 weniger als die Organis Million, eher mit mehr als mit weniger, annehmen. Neben Ahnung von der geographischen und politischen Lage Wiens, sation der Zimmerer. Malertarife lagen 62 der statistischen den direkt durch Tarife gebundenen Arbeitern finden sich was nicht wenig dazu beiträgt, die Fabelhaftigkeit zu er-Zentralstelle vor, während die Arbeit der Vereinigung der aber noch Hunderttausende Arbeiter und Arbeiterinnen, hohen. Für sie ist es eine deutsche Provinz, für die man Maler, Lackierer, Tüncher, Weißbinder und Anstreicher deren Lohnbedingungen beeinflußt werden durch die oft auf der Weltkugel noch keinen rechten Platz entbeckt hat. Deutschlands, "Der Einfluß unserer Organisation auf die weit ausstrahlenden Wirkungen der Larise. Diese indirette Es gibt in Frankreich und in Standinavien ganz ernsthafte Megelung der Lohn: und Arbeitsverhältnisse durch Tarif- Wirkung ist oft in hohem Maße bedeutungsvoll und nicht Leute, die glauben, daß man in Wien auf den Straßen verträge", 160 Lohntarife für 250 Orte, 12109 Betriebe mit selten der Anstoß für das Entstehen neuer Tarife. | tanzt. Wiener Musik hat allerdings die Herzen der Welt 39 685 beschäftigten Personen für Ende 1906 feststellt. Für Alles spricht dafür, daß, falls keine sehr schwere Krisis die Holzarbeiter führt die amtliche Statistik 105 Tarife mit eintreten sollte, die Zahl der Tarise ganz erheblich wachsen | * So nennt sie Dr. Gerhard Kesser in seinem Buche "Die 5077 Betrieben und 44 362 Arbeitern an, mahrend G. Becker wird. in seinem Artitel "Gin allgemeiner Tarifvertrag in der

Die Unfallversicherung kann deshalb ohne die Hilfe der und Kupferdrucker, für Form= und Notenstecher. Nebst offen zu betätigen. vorgeschritten die Bauckewerbe. Infolge der Kartellverträge anzusehen, sie begreifen, daß auch sie sehr große, ja vielleicht zwischen Maurern, Zimmerern, Bauhilfsarbeitern usw. um- größere Vorteile von den Tarisen haben wie die Arbeiter. viel höherem Maße künftig die meisten Tarifverträge alle den Tarifen als einer neuen Grundlage zur Bekämpfung Hauptgruppen des Außenbaues umfassen. Schon zur Zeit, der Arbeiterorganisationen auszugehen. Es ist deshalb auch als das Material für die amtlichen Untersuchungen über von den Anhängern der Tarife, zu denen der Verfasser sich die Tarise abgeschlossen war, gab es im Baugewerbe be- bekennt, nicht mit einem vorschnellen Frohlocken der Umdeutend mehr als die 400 dem Statistischen Amt des schwung der Unternehmer in der Auffassung der Tarife zu Deutschen Reiches bekannten Tarife. Ihre Bedeutung ist begrüßen, es wird im Gegenteil angezeigt sein, mit ge= auch erheblich größer, als sich aus den einfachen Zahlen schärfter Kritik die künftige Stellung der Unternehmer auf= feststellen läßt. Die 267 für Maurer, die 16 für Spezial- merksam zu verfolgen, die Verhandlungen mit gesteigerter gruppen des Maurergewerbes, die 84 für Maurer und Überlegung und geschärfter Klugheit zu führen, sich nicht, andere Bauarbeiter abgeschlossenen Tarife regelten für wie der österreichische Gewerkschaftssekretär Hueber auf dem bedingungen, und zwar in 32 Orten mit 100000 und mehr Kollektivkoller ergreifen zu lassen, nicht Tarife abzuschließen, Einwohnern, in 57 Orten mit 30 000 bis 100 000 Ein- weil die Form einem gefällt, sondern sich immer vor wohnern, in 128 Orten mit 10000 bis 30000 Einwohnern, Augen zu halten, daß bei aller Bedeutung der Tarife in 180 Orten mit 5000 bis 10000 Einwohnern und in nientals ein kollektiver Arbeitsvertrag um seiner selbst 4213 Orten mit unter 5000 Einwohnern. Das lehrt uns, daß willen abgeschlossen werden darf. Man muß sich immer höhen die Bölle und dadurch ihre Einnahmen ins Un- die Tarisverträge in allen Groß- und in den meisten Mittel- darüber klar sein, daß kein Taris besser ist als ein schlechter gemessene, schimpfen dabei wie die Rohrspaßen auf das "be- städten maßgebend wurden, und daß sie bis in die Land- | Tarif. gehrliche Volt"! Jest muß auch noch ein königlicher Re- städte hinein ihre Wirkung ausübten. Die Maler stellten fest, daß 49,3 Prozent der nach ihrer Schätzung in Deutschland die besten Tarife keinen dauernden Erfolg sichern, daß mit überhaupt tätigen Berufsangehörigen Tarifabmachungen be- dem Abschluß der Tarife noch nicht ihre Kampsbereitschaft sitzen, und daß in 57 Prozent der Orte, wo die Maler= erledigt sein kann, daß es nicht nur notwendig ist, starke organisation Fuß gefaßt hat, ihre Tarife Geltung haben. Au den Gewerben, in dem die Tarife am meisten durch= Tarife durchzusehen, daß die wohlgerüsteten, innerlich ges gedrungen sind, gehören die Holzarbeiter, über die wir schonsprachen, dann die Brauer mit 156, die Schneider mit 187, die Töpfer mit 118, die Steinsetzer mit 57, die Hafen= arbeiter mit 44, die Glaser, Steinmetzen und Schuhmacher mit je 32 Tarifen, die Buchbinder mit 24, die Dachdecker mit 21, die Lithographen und Steindrucker mit 5 in der amtlichen Statistik notierten Tarisen. Tatsächlich ist die Zahl dritten zu Frankfurt am Main abgehaltenen Gewerkschafts- | der Tarife erheblich größer gewesen zur Zeit der Aufnahme, kongreß erst nach großen Kämpfen beschlossen wurde, daß und es sind seitdem in all diesen Gewerben, insbesondere urkunden.* tarifliche Vereinbarungen als Beweis der Anerkennung und bei den Bauarbeitern, Holzarbeitern, Lithographen und Stein= Gleichberechtigung der Arbeiter zu empfehlen sind, besitzen druckern, Schneidern und Brauern, viele neue Tarife hinzu-

Bu den tarifarmen Gewerben muß man die Metall= industrie, für die Tarise nach der amtlichen Statistik Geltung haben sollen, waren insgezand 27674 Arbeiter beschäftigt Hälfte der bei Krupp allein Beschäftigten. Auch die Textilfind, abgesehen von den Generaltarifen, für folgende Gewerbe angegeben: Kürschner, Textilarbeiter, Lithographen und Steindrucker, Sattler, Handschuhmacher und Seeleute, Gärtner, Rupferschmiebe, Stempelschneider, Griffelmacher und Barbiere. Eine mittlere Verbreitung der Tarife sinden wir (die amtlich festgestellte Zahl geben wir in Klammern | Dort hatte eine kleine Künstlerplejade 1898 die erste Sezessions= Wie mangelhaft die Sammlung des Statistischen Amtes wieder) im Transportgewerbe (87), bei den Tapezieren (26), ausstellung eröffnet und im Verlauf von wenigen Jahren

mit vollkommen ausgebildeten Tarifen, in denen die Arbeiter- heute im allgemeinen als den Wiener Stil. Über keine

Vermutlich werden wir in den nächsten Jahren entherigen in den Schatten stellen dürften, oder wir werden zu Generaltarisen für ganz Deutschland in der eigentlichen Holzindustrie, im Baugewerbe usw. kommen. Diese Verträge werden wiederum, wenn sie friedlich oder nach heftigen Kämpfen abgeschlossen werden, auf andere Industrien weiter= wirken, die noch nicht so weit in der Erfassung der Tarife Höhepunkt der Tarifabmachungen gelangt, im Gegenteil scheint ein rascherer Gang in den Abschluß der Tarise einzutreten. Im allgemeinen zeigt sie uns, daß Mitte 1905 General= | Kreise, die bisher den Tarifabkommen feindlich gesinnt waren,

Die Unternehmer kommen immer mehr bavon ab, die

Die Arbeiter muffen sich auch bewußt sein, daß selbst und finanziell leistungsfähige Gewerkschaften zu besitzen, um sestigten und vor Marodeuren gesicherten Gewerkschaften in voller Kampfbereitschaft dastehen mussen, um Tarifverträge zu sichern, um ihre Einhaltung zu ggrantieren für jeden Tag der Tarifgeltung. Nichts wäre falscher, als daß die Ge= werkschaften sich mit der Tatsache des Tarifabschlusses befriedigt erklären und daß sie ihre Waffen verrosten lassen. Die Tarisverträge sind nicht, wie Fanny Imle meint, Friedensdokumente, sie sind bestenfalls Waffenstillstands=

Reiner gefährlicheren Täuschung könnten sich die Arbeiter hingeben, als wenn sie in den Tarisverträgen den Anbruch einer Periode des sozialen Friedens, eines Ausgleiches von Unternehmerinteressen und Arbeiterbestrebungen sehen mürden. Die mit jedem Tage neu sich mehrenden Ursachen des Klassenkampfes können nicht ausgeglichen werden durch Tarifverträge. Unsere gewerkschaftlichen Wünsche sind da= mit nicht erledigt, auch nicht für die Zeit der Tarifdauer; die wirtschaftlichen Schädigungen der Arbeiter durch den Kapitalismus, unser allgemeines Streben, die uns zu Gegnern der heutigen wirtschaftlichen Ordnung machen, werden durch die Tarisverträge völlig unberührt gelassen.

Mögen zurückgebliebene Arbeiterschichten in den Tarif= verträgen das Ziel der Arbeiterbewegungen sehen, die auf dem Boden des Klassenkampses stehenden Proletarier werden nichtern und geseigt die Nebentung der Tarifverträge sabichähen und werten, sie werden sich aber vor jeder libertreibung ihrer Bedeutung hüten, sich in ihren Zielen und ihrem Streben durch die Tatsache der Tarisverträge nicht

Die moderne Bewegung in Wien.

Von Joseph Ling, Lug-Wien.

Das Wien des Ver Sacrum hat alle Fieber durchgemacht. Gebiete umfaßte. In der modernen Kunstbewegung nimmt Als statistische Einheit kann der Larif nicht gut ange- Wien unter den deutschen Städten eine ausnehmende Sonder-

beutschen Arbeitgeberverbande", Schriften bes Bereins für Sozialpolitit, 24. Band, Leipzig 1907.

hoch jauchzend, zu Tode betrübt". Scherz und Schimpf sind Geschwister, und wenn der Wiener schimpft, ist er zärtlich. hat, liegt rhythmisch gevändigt in seiner Musik, in Schuberts Liedern und in den Walzern von Lanner und Strauß. Der eigentümlich bezaubernde Rhythmus dieser Musik, der gewisse kecke, fesche Schmiß pulsiert im Wiener Blut und gleicht die vielen Widersprüche seines Wesens aus und gibt dem Emp= findungsmäßigen entschieden die Oberhand über den Verstand. Gewiß liegt in dieser Veranlagung ein starkes künstlerisches Element, und nirgends sind die Talente so dicht gefät wie gerade dort. Aber der gleichzeitige unvermeidliche Hang zum Leichtfinn und zur Selbstgenügsamkeit, die kindliche Natur, die Lachen und Weinen in einem Sack hat und über die kleinen Schmerzen allzuleicht getröstet ist, stellt den Erfolg bedenklich in Frage. Die meisten Begabungen bleiben dort in den Keimen stecken. Selten kommt es über vielversprechende Ansätze hinaus. Die ins Ausland gehen, setzen sich durch; es scheint, daß die weiche Luft der ist. Indolenz ist dort das stärkste Immunisterungsgift. und seiner Künstier, der außerordentliche Reichtum der Kultur= vergangenheit des Wiener Bodens schaffen außerordentliche Zustände. Die Außenstehenden nehmen davon nur das Gröbste mahr.

Es wird ganz übersehen, daß Wien nicht nur in der Musik Hervorragendes leistete, sondern daß es in der als zu dem kürzlich verstorbenen Rudolf v. Alt, dem letten Biebermeier, reicht; ferner daß es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Wohnungskultur entwickelt hatte, die um die üppige Kongreßzeit herum bis über die stillen Tage Musiker, Naturwissenschaftler, und am liebsten hätte er auch darbieten und die unverwüstliche Tradition der derben Volksschwänke und Hanswurstiaden bes 17. und 18. Jahrhunderts im Ausland wenig oder gar nichts bekannt. Erst die Berliner Jahrhundertausstellung 1906 hat einige überraschungen zutage gefördert.

Im übrigen setzt sich über Wien eine etwas ungeheuerliche, nicht genau zu erklärende Vorstellung zusammen, in höchst wertvolle bobenständige Kultur besessen hatte. Die eines Gewerbes, ja vielleicht das Wirtschaftsleben eines der Walzer, schlechte Operetten und laszive Wigblattfiguren, das berühmte süße Mlädel, die sogenannten, in allen Leistungen sich hervorzutun und durch die Qualität die ge= rungen der Staatsgewalt selbst im Gefolge haben, Es möge deutschen Städten anzutreffenden Wiener Cafés und Wiener suntene persönliche und allgemeine Kultur, sowie den wirt= daher der Zustand dauernden gewerblichen Friedens als ein Bäckereien sowie der schmunzelnde Hinblick auf umgaukelnde schaftlichen Stand zu erhöhen und zu befestigen, schien Ideal erscheinen. "Aber dieses Ideal ist zum einen ge-Berführungen, abendliche Abenteuer und nächtliche Lumpe- vollends erloschen. Bis zu dem für Wien denkwürdigen bunden an das Vorhandensein von durchaus vernünftigen, reien den Hauptanteil haben. Die langen Gesichter der Jahr 1898, wo infolge der europäischen Kunstbewegung, ausschließlich und zulest durch Gründe zu überzeugenden Entrauschten sind zu begreifen, wenn sie nach Wien kommen von der Wien bis dahin nichts verspürt hatte, sich eine junge Wesen, zum anderen an die Möglichkeit, daß alle Gegensätze und die ider sicheren Kofferverschluß gelegte Tugend wieder Künstlerschaft erhob und das verschlafene Wien wach und Interessen und Anschauungen durch das Wort überauspacken müssen, mit der trübseligen Einsicht, daß man gerade in dieser Hinsicht in Berlin sicherer gefahren märe, Was nun gar die moderne Kunst in Wien betrifft, hat man vollends Respekt vor ihr. Sie ist zu wenig hemdärmelig. Bu ästhetenhaft! Sie hat etwas, was man in Deutschland Titel der von ihnen begründeten Zeitschrift, schieden einige wird deshalb der Krieg, wenngleich er der anormale Zustand nicht leicht verstehen wird. Auch in Wien nicht. Gs kommt auch gar nicht darauf an. Wer heute die ersten Bände des "Ver Sacrum" nachblättert, schlägt die Hände zusammen. Wahnsinn, Wahnsinn! Es wird gewöhnlich übersehen, daß auch der Wahnsinn Logik hat.

Rum letztenmal hatte in den siebziger Jahren eine künstles rische Begeisterung aufgeflammt und die ganze Bevölkerung in Verzückung gebracht. Makart war der Bringer dieser

schlag des höfischen und aristokratischen Beispiels hat seinen süße Geschwätigkeit zum Lob der Wiener Frauen und Mäd= vom Internationalen Sozialistischen Bureau in den ihm ans Ruf als Schule der gesellschaftlichen Bildung befestigt. Ge- chen zu sagen wußte, hatte Makart gemalt. Den Liebreiz, geschlossenen Ländern über die Beziehungen zwischen den winnende Züge des Volkscharakters, heiter-sinnliche Genuß- bestrickende Grazie, die berückende Macht schmachtender politischen sozialistischen Parteien und den gewerkschaftlichen freude, leicht melancholisch gefärbte Lustigkeit, die in dieser Augen und voller Lippen, glutvoll sinnliche Atmo= Organisationen aufgenommen worden ist, ferner ein inter= Mischung in Humor überschlägt ober auch in scherzende sphäre, bezaubernde Schönheitsfehler, na! Makart hatte effantes schriftliches Referat, das Genosse van Louis de Sentimentalität und, wenn's arg wird, in affektierte Pose, den Geschmack dazu, die Frauen rissen sich um ihn. Vrouckere über den gleichen Gegenstand erstattet hat. haben den Ruf einer Gemütlichkeit befestigt, in der alle Die Gesellschaft umschmeichelte ihn, die Menge jubelte | Von allgemeinerer Bedeutung ist auch die aus Anlaß Grundeigenschaften zu einer Gesamtstimmung zusammen= ihm zu. Er war ber populärste Künstler, vor allem war bes 40 jährigen Gründungsjubiläums des Gau= klingen: Musik im Dreivierteltakt, leichter Schwung und ge- er Dekorateur, Festveranskalter, Schöpfer des großen Fest- vereins Württemberg des Deutschen Buchdruckerfällige Form, überschäumende Lebensfreude, Hang jur plöts zuges, der ihn weithin sichtbar machte. Er war der verbandes herausgegebene Festschrift.* Den interlichen Traurigkeit, zur bitteren Selbstironie, das berühmte Menaissancehelb des neunzehnten Jahrhunderts. Er gab essantesten Teil dieser Schrift bildet die Schilderung der Lachen mit der Träne im Auge, die Unbeständigkeit, die bie Mode an. Die Leute drapierten wertlose Feben über Lage der Buchdruckergehilfen Württembergs bis zur Grün= eben den "Himmel voller Baßgeigen sieht" und im nächsten Türen und Fenster, behingen die Wände mit Imitationen dung der Organisation, insofern sie uns einen Ginblick ge-Augenblick in tiefer Gottverlassenheit schmachtet, "himmel- alter Wassen, stellten in dem berüchtigten clair-obscur dieser stattet in die wirtschaftliche und geistige Verfassung der scheußlichen Wohnungen das berühmte Makartbukett auf, Buchdruckereiarbeiterschaft wie ihrer organisatorischen Beein bezeichnendes Symbol für die Talmihaftigkeit jener Zeit; Dieses wunderliche Gemisch, das noch keiner zu Ende definiert die Tapezierer, die sich von jener Stunde an Dekorateur Dagegen wirkt die eigentliche Schilderung der Entwicklung des nannten, sagten sich, daß für sie die gute Zeit gekommen sei, und alle Wohnungen machten die Schwenkung zum Makart= schen Atelierstil mit. Die Gründerepoche des aufkommenden kleinen Vereins in solch behaglicher Breite, die in der Haupt-Großbürgertums hatte besonders die Neigung zum Großtun entwickelt und in den fürstlichen Formen der Vergangenheit ein Repräsentationsmittel entdeckt. Makart war der Mann, ein Vorbild zu geben, und sein Atelier, allerdings mit echten Sammelgegenständen angefüllt, glich einer Phantasie auf Rembrandts Haus. Aber seine Nachahmer sahen nicht die Echtheit, sondern den Dekorationseffekt, und die Fabrikanten, in Amerika "** recht interessantes Material über die ersten Kunstgewerbler, Antiquitätenmacher, Tapezierer und Tischler Anfänge der gewerkschaftlichen Bewegung in Nordamerika stürzten sich auf die Herstellung von Falsisikaten, um den Atelierstil in den Wohnungen zu den billigsten Preisen einzubürgern. "Altbeutsch" und "Gotisch" wurden aufgewärmt, Verabredungen von Arbeitern zwecks Erzielung besserer Axnachdem man des schalen Aufgusses der barocken Stile über- beitsbedingungen. So wurde im Jahre 1741 in der Stadt drüssig geworden war. Das Surrogat beherrscht die zweite New Nork eine Anzahl Bäckergefellen wegen Verschwörung Heimat die sinnliche und beglückende Atmosphäre zu leicht Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Taumel, den Makart über vor Gericht gestellt, weil sie höhere Löhne für ihre Arbeit befriedigt und daher der kräftigen Entfaltung nicht günstig Wien brachte, hielt natürlich nur so lange an, als der künst- verlangten und sich weigerten, "Brot zu backen, außer unter lerische Gaftgeber selbst an der Tafel saß. Sin schwerer bestimmten Bedingungen". Im Jahre 1791 wurde in Phila= Diesen Genius locci darf man nicht übersehen, wenn man Kahenjammer war notwendig die Folge, aus dem sich jene belphia eine Organisation von Schuhmachergesellen gegründet, der modernen Bewegung in Wien, die hier mit ganz eigen= nicht mehr erheben konnten, die an dem Freudenrausch jener | die im Jahre 1796 eine Arbeitseinstellung zwecks Erhöhung gearteten Widerständen zu kämpfen, aber auch ganz eigen= Zeit teilgenommen hatten. Das heimische Kunstgewerbe war der Löhne inszenierte. Der Streik ging verloren und wurde artige Vorzüge auszunüßen hatte, gerecht werden will. Die jämmerlich heruntergekommen, die Kunstgewerbeschule, die 1798 wiederholt, diesmal mit gutem Erfolg. Das folgende isolierte Lage Wiens, der leicht empfängliche Sinn des Volkes in jenem Aufschwung in den siebziger Jahren entstand, Jahr sah wiederum einen zehnwöchigen Streit von Schuhproduzierte hilflose Kopisten der alten Stile, den Markt be- machern in Philadelphia, der durch Eingreifen der Gerichte herrschte die französische Luzusindustvie, die Akademie stand zu Ende geführt wurde. Weiter wird über einen Streik vollends im Banne der alten überlieferung und nährte der New Yorker Matrofen aus dem Jahre 1802, der New lebensfrembe Ideale, die der Vergangenheit, vorwiegend Porker Schuhmacher aus dem Jahre 1809 berichtet. Die der Renaissance entlehnt waren. Die Kunstausstellungen, Gesellen dieses Gewerbes hatten sich schon 1805 organisiert, vor allem jene des Künstlerhauses, wiederholten sich mit um, wie es in einem ihrer offiziellen Schriftstücke heißt, sich kunstlos verschrienen Spoche eine durchaus unakademische, | öder Geschäftsmäßigkeit und bildeten den Tummelplat eines | "gegen die Tyrannei des Kapitals zu schlitzen". In der lebendige, volkstümliche Malerei besaß, die von Waldmüller kleinlichen Gliquenwesens, das jeden neuen lebenskräftigen Folge, Anfang des 19. Jahrhunderts, kam es häufiger zu über eine große Zahl der liebenswerten Erscheinungen bis Impuls erstickte und in einem unwürdigen Streben nach wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeit und Kapital, deren Gönneraunst oder in dem begreiflichen Verlangen, an der in dem Schlüterschen Buche eine ganze Reihe geschildert Allmosenkrippe voranzustehen, in ersterbender Unterwürfigkeit werden. Gerade dieser Teil des Buches bietet für den vor den hochgestellten, dilettierenden Kunstliebhabern dienerte. Gewerkschafter vieles des Interessanten. Beiläufig ist die Die einzige lebendige Fühlung, die das Künstlerhaus mit Lektüre des Werkchens auch deshalb noch recht lehrreich, des Vormärz hinaus und in die fünfziger Jahre hinein un- dem Volk, oder vielmehr mit dem Publikum unterhielt, weil es wichtige Aufschlässe über die Weitlingsche Agitation vergleichliche Proben des Geschmackes und der Qualität in waren die Gschnasabende, die Künstlerseste, wo Witz und und seine kommunistischen Gründungen in Nordamerika, so= allen kunstgewerblichen Betätigungen geliefert hat, das Originalität schwach pulsierten und durch Unterhaltung er- wie eine bisher nicht veröffentlichte Selbstbiographie Wils Möbel pprangestellt; gleichzeitig damit ging eine Gesell- setzen, was an Kunst fehlte. Im übrigen war jede künst- helm Weitlings bringt. Unsere Rollegen werden das Buch schaftskultur, die in der äußeren Umgangsform, in der lexische Megung erlahmt. Der zur Schroffheit gesteigerte sicher mit großem Interesse und mit viel Gewinn lesen. Tracht, in der häuslichen Kunstpflege Mustergültiges leistete. Uberschwang an Gelbstgefühl mit einer leisen Note von | Viel Verständnis für die moderne Arbeiterbewegung Künstlern fast ganz vergessen, daß zu jener Zeit eine her- Gigenart mußten sich unmesbare wirtschaftliche Verluste vervorragende dramatische Volksdichtung blühte, die, in Namen binden. In den Mobin, den Kunsteczeugnissen, den Textilien wie Raimund und Nestroy gipfelnd, Phantasie, Witz und gell zur mehr die romössische Marke. Was heimische Kunst-Launen des Volksgeistes in unmittelbarer dichterischer Form gewerbe lebte von der Nachahmung in traurigster Form.

auftreten könnte, kann es wohl selbst nicht geglaubt haben. aufrechterhalten. Davon ist in Deutschland und namentlich | Daß der Leiter des Kunstgewerbemuseums, Hofrat Stala, scheinung sei". begründeten die Sezession.

Neue Gewerkschaftsliteratur.

(Fortseyung.)

Für die Gewerkschaften von allgemeinerer Bedeutung ist Flamme. Er war eine Kraftnatur, die es verstand, das noch das Material, das in der vom Internationalen Sozia= Leben zu meistern und die Herzen zu zwingen. Sein Ruhm, listischen Bureau an den Stuttgarter internationalen Kongreß der ganz Deutschland blendete, stellte Böcklin vollends in gerichteten Sammlung von Anträgen und Beschluß= Schatten. In Wien aber war er der Abgott. Er hatte entwürfen nebst Begründungen enthalten ist. Wir Preis I Mt.

erobert. Eine gewisse verbindliche Lebensart als Nieder- Frauenbildnisse gemalt, die hinreißend waren. Was eine sinden da das Resultat einer Enquete niedergelegt, die

strebungen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Gauvereins Württemberg sehr ermüdend. Wir halten es für ein gewagtes Stück, die Geschichte eines doch immerhin nur sache doch nur einen größeren Kreis wenig interessierende Ginzelheiten wiedergibt, zu schildern. Weniger wäre hier mehr gewesen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das unlängst erschienene Buch Hermann Schlüters: "Die Anfängeberbeutschen Arbeiterbewegung bringt. Bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es banach in Nordamerika wirtschaftliche Arbeiterkämpse und

Niemals gab es so viele Dilettanten von gutem Geschmack hochmut, mit der die sezessionistische Bewegung einsehte, zeigt Professor Dr. Ph. Stein in Franksurt in wie damals. Alles zeichnete, malte, dichtete, musizierte, und war eine natürliche Meaktion gegen diese hündische Gr- seinem Vortrag "Uber Streiks und Aussperein vollwertiger österreichischer Repräsentant seiner Zeit, bärmlichkeit. Das Gewissen war darüber ruhig geblieben, rung en", den er in der Gehe=Stiftung zu Dresden wie Adalbert Stifter, war nicht nur Poet, sondern Maler, daß der heimische Markt zum großen Teil an das Ausland gehalten hat, und der auch als Broschüre erschienen verloren ging und fremder Geschmack und fremder Kunstsleiß ist. *** Dem Vortragenden war als Thema seines Vortrags gebaut. Endlich wird selbst auch von den einheimischen die Herrschaft gewann. Mit dem Berzicht auf die schöpferische "Die Pathologie des Streiks" vorgeschlagen worden. Er hat gebeten, das Thema anders zu benennen, "da der vorgeschlagene Titel ein Werturteil enthalte, das vielleicht erst das mögliche Ergebnis der Untersuchung sei". Und eine Untersuchung werde feines Grachtens ergeben, "daß der Daß es barin jemals mit anderen Völkern konkurrierend Streik — jeder Arbeitskampf, gehe er auch von den Unternehmern aus - nicht an sich schon eine trankhafte Er-

nach den Beispielen des Auslandes englische Modelle nach Gewiß, der Streik bedeute eine Störung der Volkswirt-Wien brachte, befferte an der Sachlage wenig, da es nur schaft und von gesellschaftlichen Beziehungen; er treibe volksdie Form und nicht das Prinzip der Machahmung ändern wirtschaftliche Verschwendung, da er Kräfte und Mittel unfollte. Es war niemandem mehr bewußt, daß Wien eine produktiv verbrauche. Er störe und hemme die Produktion Selbstachtung und der Drang, durch eigene schöpferische Volkes; er könne die stärksten politischen Hemmnisse, Störüttelte. Das allgemeine Geschimpfe, das sich alsbald rings- wunden werden können. Aber in der wirklichen Welt, in um erhob, war ein gesundes Lebenszeichen, daß nicht alle der wir leben, heißt es wie im Faust nicht "Im Ansang gesunde Jnitiative erstorben war. Unter symbolischer Ver- war das Wort", sondern "Im Anfang war die Tat". So brämung eines heiligen Frühlings, Ver Sacrum, das der gewiß in ihr der Friede das Normale ist und sein muß, so junge Künstler mit Protest aus dem Künstlerhaus aus und ist, nicht zum Unnatürlichen und Krankhaften. Verliefe unser (Forts. folgt.) Einzel= wie Volksleben burchaus und allezeit normal, es bebeutete dies meines Grachtens eine Verarmung. Für die großen Entscheidungen gilt in mannigsaltiger Wandlung das Bismarciche Wort von Blut und Eisen, hart

^{*} Gauverein Württemberg bes Verbandes ber deutschen Buchbruder, 1867 bis 1907. Fesigabe jum 40 jahrigen Jubilaum. Von Mority Schröter. Stuttgart 1907. Berlag des Gauvereins Württeniberg. Rarl Anie. 320 Geiten.

^{**} Stuttgart 1907. Berlag von 3. H. W. Diet Rachfolger, *** Dresben 1907. Berlag von Zahn & Jaenich. 28 Seiten.

Mr. 6

steigert mit den allzu menschlichen schlechten Trieben, aber können stolz sein auf ihren Berbandsvorsitzenden Goldschmidt! 806070 K. Habermaier, Tischler, geb. 12. 12. 88 zu Böckingen. auch ebenfo die höchsten menschlichen Kräfte zur vollen Entfaltung." Deshalb lehnt der Verfasser ein Werturteil treten des Magistratsvertreters Fisch beck, desselben, der über die Arbeitstämpfe ab: "Sie sind da und behaupten ihr als freisinniger Landtagsabgeordneter bei der Wahlrechts= 396225 Aug. Horning, Tischler, geb. 26. 9. 81 zu Altendorf. Daseinsrecht trot aller ethischen Urteile für und wider." | debatte am 10. Januar den seiner Partei durch Bülow ver= Es abzulehnen, über die Arbeitskämpfe zu richten, heiße setzten Fußtritt mit dem besten Dank für das freundliche aber nicht, ihnen mit verschränkten Armen zusehen. Man | Entgegenkommen quittiert hat. Dieser Fischbeck ist der solle und könne sie meistern. Voraussetzung hierfür sei aber, Typus des Freisinns. Nach oben kathuckeln, nach unten "daß man sie in ihren Bedingungen und in ihrer Ent- treten, das ist sein Grundsatz. Er hatte den traurigen Mut, wicklung verstehe".

Streiks, die man im ganzen als richtig wohl akzeptieren Maurerstreik zurlick. Daß es sich hier um Aussperrungen kann. Nach ihm ist der Arbeitskampf "eine bloße Fort- handelte, sicht ihn weiter nicht an, denn, so sagt er, "Streik setzung der Beziehungen aus dem Arbeitsvertrag mit anderen oder Aussperrung ist mir ganz egal". Als Heilmittel gegen Mitteln, und zwar mit Mitteln der Gewalt, um den Gegner die Not kennt der Edle nur die Armenunterstützung, die zur Ersüllung unseres Willens zu zwingen. . . Der Arbeits= | den davon Betroffenen entrechtet, und den Rat an die Arkampf ist nicht ein Abbruch der Beziehungen, sondern eine beitslosen, sich Arbeit in der Landwirtschaft zu suchen. Als Fortsetzung, das unterscheidet ihn, rechtlich und sachlich, von der normalen Auffündigung. Hier erfolgt die Auffündigung behrlichen Arbeiter entlassen haben, für stellenlose Industrie= mit dem Ziele der vollständigen Lösung des Vertragsver- arbeiter Beschäftigung auf dem Lande gäbe. Die Fischhältnisses. ... Der Streit ist heute eine legale Aufkündigung becksche Weisheit wird am besten illustriert durch das Urteil und trothdem ein Akt der Gewalt -- durch die Massenaufkündigung. Der Arbeitskampf ist ein Massenkampf, auch blatt" fagt darüber: "Die Antwort, die der Berliner Stadtwenn im einzelnen Falle vielleicht nur kleinere Truppen- rat Fischbeck gestern auf den Arbeitslosenantrag gab, kann haufen im Gefecht stehen. Er hat daher die Organisation nur von dem Gesichtspunkt aus entschuldigt werden: Herr, der Kämpfenden zu seiner natürlichen Voraussetzung. Nicht zur unbedingten, in den Anfangszeiten der Arbeiterbewegung wort eines folch en Magistratsvertreters kompromittiert den ist vielmehr der unorganisierte Arbeitskampf die Regel. Das ganzen Magistrat der Reichshauptstadt." Roalitionsrecht ermöglicht baher nicht erst den Arbeitstampf, es ist aber die natürliche Voraussetzung für seine umfassende Fischbeck gehörig zugedeckt, und zwar besorgte das in vor-Berbreitung."

und Formen der Arbeitskämpfe auseinander, wobei er die und einer Aussperrung klar machte. Im Schlußwort rechnete Arbeitssperre als das ursprünglichste und heute noch wich: noch einmal Genosse Singer mit der sozialpolitischen Weistigste Kampfmittel im Arbeitskampf anzuführen vergißt und heit Fischbecks und dem Freisinnsklungel ab. Auch die Ardie Bedeutung der passiven Resistenz auch für die gewerb- beiterfreundlichkeit des Dr. Freund rückte er gebührend ins lichen Arbeiter nicht genügend würdigt. Dann geht er auf Licht. — Der Antrag wurde schließlich an einen Ausschuß 1500 Mitglieder konnten dem Verband in den Berichtsjahren die Entwicklung der Streikbewegung in Deutschland des verwiesen. Ob aber dort etwas Gescheites herauskommen als neue Kämpfer zugeführt werden. Die Hoffnungen, die näheren ein und schildert kurz die Veränderungen, die die wird, ist bei der Auffassung, welche der Magistrat und die wir auf die Krankenunterstützung als Agitationsmittel ge-Streiktaktik der Gewerkschaften in den letzten Jahren er- Mehrheit der Stadtverordneten zum besten gab, sehr zweifel- setzt haben, wurden nur zum Teil erfüllt. Die neu gefahren hat. Zum Schluß sagt er einiges über die volks- haft. Das "Berliner Tageblatt" sagt in dem bereits er- wonnenen Mitglieder kommen in der Mehrzahl den Bahlwirtschaftliche Bedeutung der Arbeitskämpfe. Man braucht wähnten Artikel: "... wenn wir die Arbeitslosenrede des stellen Nürnberg, Fürth und Erlangen zugute. Sechs neue nicht alles, was der Verfasser sagt, zu unterschreiben, man Berliner Stadtrats Fischbeck betrachten, dann können wir kann sogar hinter einige seiner Ausführungen ein bickes nicht mit gutem Gewissen bestreiten, daß die sozial= Fragezeichen setzen, und man wird doch zugeben müssen, politischen Auffassungen des Berliner Magistrats von einer daß er eine in der Hauptsache durchaus objektive und sach- geradezu kläglichen Rückskändigkeit sind." Das ist gemäße Würdigung der Arbeiterkämpfe gibt. Für einen eine Auffassung, der wir uns durchaus anschließen können. Straße mit dem Gauvorstand zeigen können, ohne Gefahr deutschen Professor, der, in bürgerlichen Anschauungen befangen, die Arbeiterbewegung beurteilt, immerhin eine beachtliche Leistung. (Fortsehung folgt)

Goziales.

Gine Arbeitelosendebatte auf bem Berliner Mathans.

Die Hauptstadt des Deutschen Reiches erfreut sich einer in ihrer Mehrheit freisinnigen Stadtverwaltung. Freisinnig sein heißt aber in sozialpolitischen Fragen die größtmögliche Mückständigkeit an den Tag legen. Gelegenheit, diesen "Freisinn" zu betätigen, war in der letzten Sitzung der Stadtverordneten am 30. Januar gegeben, als der fozialdemo= kratische Antrag zur Beratung stand, den Magistrat aufaufordern, schleunigst Magnahmen zu ergreifen, um die zur= zeit in Berlin herrschende Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zu lindern. Und die freisinnigen Größen haben nicht gezögert, zu beweisen, wie verlassen die Arbeiter sind, die auf thre Arbeiterfreundlichkeit und ihr foziolpolitisches Norständnis vertrauen. Der sozialdemokratische Anicog nar von dem Stadtverordneten Dupone, dem Borsigenden bes Bildhauerverbandes, begründet worden, der einleitend dars auf hinwies, daß die Bählung, welche die Berliner Gewert- zwar systematisch durch einen guten Turnunterricht, der Taxifverträge" referierte Kollege Deinhardt. Redner schaftskommission vorgenommen hat, 55 000 Arbeitslose er= geben habe. Als Mittel, dem augenblicklichen Notskand zu steuern, empfahl er unter anderem die Inangriffnahme beziehungsweise Beschleunigung der genehmigten städtischen Bauten. Ferner verlangt er vom Magistrat die möglichste Vorsicht bei der Entlassung städtischer Arbeiter; statt dessen Mittel ist der Schlaf; der Mensch bedürfe mindestens 8 bis Kollettivarbeitsvertrag der Arbeitsvertrag der Zukunft. sollte die Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden beschränkt 9 Stunden Schlaf. Für einen geistig tätigen Menschen ist Heute bestehen schon für rund 100 000 Kollegen Tarisverwerden. Auch sollten die Gewertschaften, die Arbeitslosenunterstützung zahlen, von der Stadtverwaltung eine Beihilfe größere Pause einzusügen. In der Diskussion ging Herr Dr. ist eine gute Organisation; nur eine solche gibt auch die zu diesem Zwecke erhalten nach dem System, wie es zuerst med. Bornstein auf die körperliche Uberanstrengung schlecht Gewähr, daß die Tarise eingehalten werden. in Gent eingeführt und seither in anderen Städten erfolgreich nachgeahmt wurde.

wären, wird ein vernünftiger Mensch nicht behaupten können. auf Kosten des Körpers geleistet. Es muß daher diesen tragende Resorm geradezu zur Unmöglichkeit machen. Der Aber dem Berliner Kommunalfreisinn genügten sie, um eine Schichten unseres Volkes möglich gemacht werden, das gehäfsige Debatte heraufzubeschwören, in welcher er seinen tägliche Brot zu dem billigsten Preise taufen zu können, und Haß gegen die Arbeiter und thre Gewerkschaften auf das glänzenbste botumentierte. Den Reigen erbffnete ber Gewertvereinsführer Goldschmidt, bekanntlich eine freisinnige Leuchte. Von der Not der Arbeitslosen wußte dieser wlirdige Gewerkvereinsmann nichts zu melden; da= gegen hielt er sich lebhaft über die von der Gewerkschafts= kommission vorgenommene Zählung der Arbeitslosen auf, die ihm nicht einwandsfret erscheint. Mit der städtischen Arbeitslosenunterstützung nach dem Genter System wäre er aufrieden, wenn die Subvention nur den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen zugute kame. Da aber diese unter den pr- die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalganisterten Arbeitern in Berlin eine verschwindende Minders beitrags erteilt, und zwar ab 1. Februar: Hefde 10 Pf., heit bilden, ist ihm die Sache nicht sehr sympathisch. Das Flmenau 5 Pf., Neustadt (Hardt) 10 Pf. gegen hielt er es für angebracht, eine Lanze zu brechen für den bekannten Dr. Freund, der den arbeitslosen Berliner Arbeitern geraten hat, in die Provinz zu gehen und dort melbet und werden hiermit für ungültig erklärt:

auf hart werden sie ausgetragen, und der Kampf Arbeit um jeden Preis anzunehmen. — Die Gewerkvereinler | 280701 E. Hahn, Stellm., geb. 27. 10. 80 zu Schlichenweiler

Aber seine Rede bildete nur das Vorspiel für das Auf- 346537 Paul Müller, Tischler, geb. 12. 1. 82 zu Döllniß. das Vorhandensein eines Motstandes zu leugnen, dagegen Der Verfasser gibt nun eine Begriffsbestimmung des führte er die Arbeitslosigkeit auf den Holzarbeiter- und ob es jetzt im Winter, wo die Landwirte alle irgend enteines Blattes seiner eigenen Partei. Das "Berliner Tageverzeihe ihm, er weiß nicht, was er tut. Eine solche Ant-

Aber auch in der Versammlung selbst wurde der brave züglicher Weise unser Kollege Glocke, der dem Magistrats= Weiter setzt der Verfasser die verschiedenen Methoden vertreter insbesondere den Unterschied zwischen einem Streit

> Berliner Magistrat für die Monate Februar und März Arbeit, die Kollegen von den Vorteilen einer guten Organidieses Jahres 20000 Mt. bewilligt. Nach den Feststellungen sation zu überzeugen, die Saat ist jedoch schon aufgegangen durch die Schulrektoren hat der Magistrat ermittelt, daß und wird sicher gute Früchte tragen. Noch schwerer ist den von den rund 290000 Kindern der Gemeindeschulen 14500 | Korbmachern in der Lichtenfelser Gegend beizukommen. regelmäßig kein warmes Mittagessen erhalten, 835 weder Diese Kollegen fühlen sich immer noch als selbständige Leute,

Mittag= noch Abendessen. solche schädigende Störungen besonders bei Jungen, die aus sationsfähig, darum auf zu neuer Arbeit. der Schule in einen zu schweren Beruf kommen. Auch bei übertriebenem Sport machen solche Störungen sich bemerkbar. aus, daß mehr Agitation getrieben werde. Dem Gauvorein und das Kind nicht einem Weruse prühren, dem is Wykolionskröffe herärzizichen. idroperlich nicht gewachsen ist. Das Hermbilden der ürperlichen Kraft müßte aber schon in der Schule beginnen und Lohnbewegungen und die Entwicklung der nicht nur als Mebensache angesehen werden bürste. Bei gab einen Rückblick über die Entwicklung unserer Organider geistigen Überanstrengung kommt es nicht so sehr auf sation und verbreitete sich in vorzüglichen Ausführungen das Maß als vielmehr auf die Art der geistigen Tätigkeit lüber die Tarisverlräge. Roch vor wenigen Jahren hat sich an. Der geistig tätige Mensch muß vor allem in der Zer- das Unternehmertum durchaus nicht mit Tarifverträgen bestreuung und Muße eine Abwechslung suchen, sonst verfällt freunden können, heute strebt der Schutyverband einen Giner leicht der Reizbarkeit und Nervosität. Das hauptsächliche heitstarif für ganz Deutschland an. Unzweiselhaft ist der es von Vorteil, wenn er seiner Tätigkeit obliegt, ohne eine träge. Die Vorbedingung zum Abschluß von Tarisverträgen genährter Menschen ein. Gin großer Teil des Bolkes leidet | Eine ganze Reihe von Anträgen stehen zur Diskussion, an Unterernährung. Die Kräfte, die durch die Anstrengung hervorzuheben ist der für Staffelbeiträge. Der Gaudes Körpers verloren gehen, können durch ungenisgende tag kommt nach sehr anregender Diskussion zu der Ansicht, Daß das libertriebene oder undurchführbare Forderungen Nahrung nicht wieder erset werden, und so wird die Arbeit daß jetzt so große Aufgaben bevorstehen, die eine solch weit= jede Verteuerung muß bekämpst werden, um der Unterernährung vorzubeugen. Redner geht noch darauf ein, wie sehung der Karenztage bei der Arbeitslosenunterstützung gerade diese Unterernährung dem Alkoholismus Vorschub leistet; wer darum im Interesse der Kultur unseres Volkes tätig sein will, muß auch die Frage der Ernährung ins Auge fassen.

Verbandsnachrichten. Bekanntmachungen bes Worstandes.

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren ge-

396188 Viktor Lange, Tischler, geb. 15. 4. 79 zu Danzig. Stuttgart, Adlerstraße 43. Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachungen der Ganvorftänbe.

Gan Stuttgart. Unser zweites Rundschreiben betreffs des Gautags wurde mit den Mandatsformularen, den Anträgen und einem Fragebogen an fämtliche Zahlstellen versandt. Wo die Sendung nicht eingetroffen ist, wolle man bei uns reklamieren.

Mitglieder, welche die Kosten der Neise nicht scheuen, um als Gäste den Verhandlungen beiwohnen zu können, sind freundlichst eingelaben.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Gautag wird bekanntlich am 15. Februar pünktlich um 3 Uhr nachmitkags im Gewerkschaftshaus Stuttgart eröffnet. Der Gauvorstand. J. A.: Gg. Raub, Holzstr. 16 II.

Gau Frankfurt a. M. Die Gaukonferenz findet am 8. und Februar in Heidelberg, Lokal "Harmonie", Theaterstraße, statt. Beginn Samstag den 8. Februar, nachmittags 6 Uhr. Wir ersuchen die Delegierten, rechtzeitig zur Stelle zu sein. Das Material zur Konferenz ist vorvergangene Woche an die Zahlstellen versandt worden, sollte es irgendwo nicht angekommen sein, so bitten wir umgehend um Reklamation. Der Gauvorstand. J. A.: Huckenbahl.

Gautag in Nürnberg.

Am 26. Januar fanden fich 54 Delegierte aus 36 Zahlstellen im Nürnberger Gewerkschaftshaus zusammen, um den Bericht über die Tätigkeit des Gauvorstandes entgegenzunehmen und neue Anregungen für die Tätigkeit in den nächsten zwei Jahren zu holen. Als Vertreter des Hauptvorstandes war Kollege Deinhardt erschienen.

Aus dem Bericht des Gauvorstandes Kollegen Stein ist zu entnehmen, daß der Nürnberger Gau auch in den letzten zwei Jahren Fortschritte zu verzeichnen hat. Bahlstellen wurden gegründet. Verloren wurden einesteils durch die Interesselosigkeit der Kollegen, andernteils durch die raffinierte Agitationsweise der Gegner Hirscheid und Gichstädt. In Ottingen geht der Terrorismus der Christen so weit, daß sich die organisierten Kollegen nicht auf der zu laufen, denunziert und entlassen zu werden. Auch in der Für die Schulspeisung bedürftiger Kinder hat der schwarzen Oberpfalz kostet es noch sehr viel Mühe und trogdem sie von den Großkaufleuten, die das ganze Material Die Uberanstrengung als Volkskrankheit. Über dieses womöglich noch zu höheren als zu den Marktpreisen liefern, Thema sprach im Verein für Volkshygiene in Leipzig Herr bis aufs Blut ausgesogen werden, so daß die ganze Familie, Dr. med. Dippe. Die körperliche wie geistige Anstrengung Mann, Frau und Kinder bei oft 16 bis 18stündiger Arspielt bei den Menschen eine wichtige Rolle, da sie im beitszeit kaum das Allernotwendigste zum Leben verdienen. Körper Veränderungen hervorrufen. Zwischen Körper und | Eine große Gefahr besteht für die norddeutschen Kollegen Geist läßt sich keine bestimmte Grenze ziehen. Während die in dieser Produktionsweise durch die kolossale Schmutz Muskeln durch Anstrengung an Kraft gewinnen und sich an konkurrenz, die mit dieser Arbeit getrieben wird. In 18 eine Überanstrengung leichter gewöhnen, trifft diese Tatsache Zahlstellen wurden Lohnbewegungen geführt und konnten jedoch nicht auf das Herz zu. Durch Uberanstrengung tritt ganz erhebliche Zugeständnisse dem Unternehmertum abgeeine Schwäche des Herzens ein, die die übelsten Folgen und trott werden. Ein großes Feld ist noch zu bearbeiten. den Tob des Menschen nach sich ziehen kann. Man findet 10000 Holzarbeiter sind im Nürnberger Gau noch organi-

In der Diskussion sprachen sich sämtliche Kollegen dafür In der Wahl des Beruses müßten die Eltern vorsichtig fand wird andein gigden, für die Zukunft noch mehr

über den zweiten Punt der Tegesordnung: "Unsere

Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Gin Antrag auf Einführung einer Wöchnerinnenunterstützung wird dem Vorstand überwiesen. Ein weiterer Antrag auf Herabwird abgelehnt. Der nächste Antrag verlangte, daß der § 14 des Statuts dahingehend erweitert wird, daß den= jenigen Kollegen, die sofort nach beendeter Lehrzeit Mitglieder unseres Verbandes werden, die Arbeitslosenunter= stützung nach 26 Wochen gewährt wird; derselbe wurde ans

genommen. Zum Schlusse forderte Kollege Stein die Delegierten zu fleißiger Mitarbeit auf und schließt den Gautag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Deutschen Holzarbeiterverband.

Rorrespondenzen.

Bremen. Unter Berufung auf § 11 des Prefigesetzes erhalten wir von den Meistern der Bremer Wagen= und Rarosseriewerke folgende Berichtigung, die wir aus Gründen

Paragraph des Prefigesets nichts zu tun hat:

suchen" gewisser Glemente zu tun ist."

machermeister, Joh. Ostmann, Lactiermeister.

behauptet war.

ganisiert sind 9 Kollegen. Bei der Neuwahl wurde der bissich die Kollegen abermals mit der Gewährung einer Kon= ferenz. Sie waren sich darin einig, daß unbedingt eine solche stattfinden muß, um bort festzulegen, wie die Agitation unter den Korkarbeitern am wirksamsten betrieben werden kann, denn bis jett ist vom Hauptvorstand wenig oder gar nichts gemacht worden. Pas liegt aber daran, weil er zu wenig Material besitzt, dasselbe gilt für die Gauvorsteher. Auf= gabe der Konferenz wäre, eine Zentralkommission zu bilden, welche unter den Kollegen Agitationsmaterial sammelt und nachweis wieder ins Leben zu rufen, welcher uns so sehr von Nugen war. Zum Schluß beschäftigten sich die Kollegen mit der "Korkindustriezeitung", wobei zum Ausbruck kam, daß die Kollegen die unbeholfenen Artikel dieses Unter-

nehmerblattes nicht sehr tragisch nehmen. Bünde. Bei einem Hückblick auf das verflossene Jahr kann unsere Zahlstelle zwar nicht von großen und langwährenden Kämpfen berichten, aber immerhin wurde auf gütlichem Wege einiges erreicht. So erhalten die Tischler jest 35 Pf. gegen früher 28 und 80; ebenso werden ihnen Überstunden und Sonntagsarbeiten nach Gebühr vergütet. Leider gibt es nun einmal nicht begreifen wollen, daß durch festen Zusammenschluß in der Organisation noch viel mehr zu erreichen Muster dienen. Auch für die Kollegen in der Zigarrenkistenbranche, die ja den weitaus größten Teil der Zahlstelle sollte nach seinen Aräften und Fähigkeiten an der Grfüllung | Versammlung kommen muß. aller unserer Aufgaben mitwirken. Den Kollegen, die in die

an der Lehrlingszüchterei. Elf Krauterer beschäftigen zurzeit vier Gehilfen und siebzehn Lehrlinge. Die übrigen Rollegen sind in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Kramer beschäftigt. Zu all dieser Herrlichkeit kommt noch, daß sast die Hälfte noch indifferente Kollegen sind. Darum, Kollegen, sei jeder ein Agitator und suche durch Ginzeln sind wir nichts, geschlossen eine Macht.

unserer Zählstelle stattgefunden hat. In diesen Schreiben kann, dementsprechend behandeln. versucht der Bezirksverband Dresden die "Fachzeitung" mit- Hameln. In der letzten Mitgliederversammlung gab der den schlimmsten Stürmen einer reaktionären Kapitalsherrsamt dem in der Redaktion sitzenden Vorstand des Schuh- Bevollmächtigke den Jahresbericht. Die Wahl der Lokal- schaft.

zieht, auch in die angenehme Lage versetzt worden, Einblick von Kramer & Mönnig. Em. Maber, Schniedemeister, Aug. Schüller, Stell= in die von Arbeitgeberschutzverband inaugurierte Taftik zu bekommen. Eine Reihe von Arbeitgebern, die durch unseren Mitgliederversammlung statt, die unter anderem auch zum Zur Sache bemerken wir, das diese "Berichtigung" schließ= Beschluß in Schwulitäten geriet, eröffnete uns hierbei, daß Gaukag Stellung nahm. Es wurde beschlossen, auch von lich doch nur bestätigt, was in der berichtigten Korrespondenz an die Mitglieder die Weisung ergangen sei, so viel Mit= hier einen Delegierten zu entsenden, nachdem der Bevoll= Breslau. (Korkarbeiter.) In der am 20. Januar abs als nur irgend möglich, um so die Verbandskasse durch In- dadurch nur ein neuer Geist unter den hiesigen Holzarbeis gehaltenen Quartalsversammlung erstattete der Sektions- anspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen für den kom- tern einziehen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit leiter den Geschäftsbericht für das Jahr 1907. Selbiges menden, vom Arbeitgeberschutzverband arrangierten Macht- unter unseren Kollegen Platz greifen würde. Kollegen, an war ein sehr ruhiges und friedliches. Abgehalten wurden kampf zu schwächen. Ja, ein Arbeitgeber war so naiv, sich uns ist es nun, mit neuer Kraft und neuem Mut an die vier Versammlungen. Beschäftigt sind am Orte 63 Kork- vorher bei den Gehilfen über die Höhe der zu beauspruchen= Agitation zu gehen und nicht zu ruhen, bis auch der letzte arbeiter, hiervon gehören 58 dem Holzarbeiterverband und den Unterstützung zu erkundigen, um danach seine Entlassungen Holzarbeiter in Hechingen dem Verband gewonnen ist. Werft einer dem Handels- und Transportarbeiterverband an. Unor= einzurichten. Mun gut; hat der Schutzverband das Inter- alle Uneinigkeit und persönliche Streiterien über Bord, beesse, die Verbandskasse zu belasten, so werden wir durch sucht eure Versammlungen vor allen Dingen besser wie bis= herige Sektionsleiter wiedergewählt. Sodann beschäftigten konsequente Verweigerung jeder Überstunde her, es ist jett eine ernste Zeit, da gilt es, aufzuwachen aus bei den Mitgliedern des Schutverbandes die | dem Winterschlaf und alle Kräfte anzuspannen, um bessere selbe wieder entlasten. Wir werden ja sehen, wie der "Schlag Verhältnisse auch in diesem dunkeln Erdenwinkel herbeiins Wasser" wirkt.

Driesen. Unsere Zahlstelle hielt am 19. Januar eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche leider nicht so besucht war, wie man es hätte erwarten können, zumal war. Es ist doch wirklich als traurig zu bezeichnen, wenn Arbeitsannahme am hiesigen Orte sich an den Arbeitsnach= zusammenstellt und es dem Hauptvorstand übermittelt. So- vier Wochen eine Versammlung stattfindet. Nachdem der wenden. dann wäre es notwendig, unseren früheren Zentralarbeits= Delegierte vom Kartell seinen Bericht erstattet hatte, wurde wieder einige tüchtige Kollegen gewählt, welche stets bestrebt die "Märkische Volksstimme" abonnieren, welche hier durch sein werden, mit Umsicht und Ausdauer unser ferneres Ziel Genössen Ernft Buchholz bezogen werden kann. Nach Schluß notwendig, daß alle Mitglieder mitarbeiten. Man darf nicht mit, daß er sein Amt niederlegt, so daß die Wahl eines alles der Lokalverwaltung allein überlassen, sondern jeder ersten Bevollmächtigten auf die Tagesordnung der nächsten

Verwaltung gewählt sind, wie auch den übrigen Vertrauens- versammlung hielt Kollege Lanz einen Vortrag über den auf, Kollegen, die ihr noch fern steht, schließt die Reihen und bie Kollegen Könniger und Oehmke gewählt. Zur Belebung auch Auskunft betreffs Arbeitsvermittlung erteilt. reicht als Brüder euch die Hand, damit wir allezeit einig der Agitation in Altona soll dort eine Versammlung einund gerüstet dastehen, uns zum Nutz, dem Gegner zum Trutz. berufen werden.

anzufertigen." Wir teilen den auswärtigen Kollegen gleich-

der Billigkeit veröffentlichen, obwohl sie mit dem genannten verbandes abzuschütteln, indem derselbe erklärt, die An- verwaltung ergab die Wiederwahl des Bevollmächtigten und weisung in der "Fachzeitung" sei weder für ihn noch für Kassierers und die Neuwahl eines Schriftführers. Zum "Wir Unterzeichnete, Meister der "Bremer Wagen- und einen anderen Bezirksverband verbindlich. Eigentlich könnten Gautag wurden zwei Delegierte gewählt, Anträge jedoch Karosseriewerke" vorm. Louis Gaertner, mit beschränkter wir uns mit dieser Desavouierung der Zentralleitung be- nicht gestellt. Einige Wünsche von den Kollegen wurden Haftung, erklären hierdurch, daß der Wechsel in der Anzahl gnügen, wenn die Angelegenheit nicht in rechtlicher Hinsicht ben Delegierten überwiesen mit dem Ersuchen, dieselben dem ber in hiesiger Fabrik beschäftigten Kastenmacher keineswegs zu Bedenken Veranlassung gabe. Gine Organisation, die sich Gautag vorzulegen. Unter Verschiedenem wurde auch die ein so auffälliger gewesen ist, daß der Artikel in Mr. 2 der anmaßt, von einer Zentralstelle aus Verträge diktieren zu Agitation hervorgehoben und von der Verwaltung bekannt= "Holzarbeiter-Zeitung" irgend welche Berechtigung hätte. wollen, muß in allererster Linie auch Garantien bieten gegeben, daß in der nächsten Mitgliederversammlung die-Nicht wenige der Entlassenen sind auf eigenen Wunsch fort= können für Einhaltung derselben. Wenn nun in einem Ver= selbe auf die Tagesordnung käme. Wenn aber in der Agi= gegangen, und der einzige Ausländer, welcher nach einigen trag festgelegt ist, daß zeitweise Verkürzungen der Arbeits= tation hier etwas geschehen soll, so ist es vor allen Dingen Tagen wieder entlassen werden mußte, hatte über seine Be- zeit der "freien" Bereinbarung des Meisters mit seinen Ge- notwendig, daß zur nächsten Bersammlung die Kollegen fähigung als selbständiger Kastenmacher schriftlich unwahre hilfen überlassen soll, so darf der Zentralvorstand zahlreicher erscheinen, um eine gründliche Aussprache herbei= Angaben gemacht, was in gewerbegerichtlicher Verhandlung nicht eine Verfügung erlassen, in der er denjenigen mit Aus- führen zu können. Wenn auch am Schlusse dieses Jahres vom 24. Dezember 1907 festgestellt ist. Laut Lohnbuchausweis schluß bebroht, der von dieser Vereinbarung Gebrauch eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen war, so steht doch sind von dem Gesamtarbeiterbestand im September v. J. machen will. Die kluge "Fachzeitung" weiß auch so gut wie noch ein guter Teil der Kollegen dem Verband fern, und pon 41 Leuten heute — trot der von der "Holzarbeiter- wir, daß dies Vertragsbruch ist, und tut deshalb, als ob sie muß es Pflicht eines jeden sein, dieselben für uns zu ge-Zeitung" selbst zugegebenen schlechten Konjunktur — noch sich ihrer Handlung nicht bewußt wäre. Wir sind durch winnen. Die zureisenden Korbmacher werden ersucht, erst 29 in unserem Betrieb tätig, welche Ziffern wohl am deut- unseren Beschluß, Überstunden zu verweigern, solange der bei der Verwaltung vorstellig zu werden, ehe sie hier Arbeit lichsten dartun, daß es der Fahrikleitung nicht um ein "Aus- Arbeitgeberschutzverband seinen Vertragsbruch nicht zurück- annehmen. Dies gilt besonders von der Korbwarenfahrik

> Hechingen. Am 2. Februar fand hier im "Anker" eine glieder des Holzarbeiterverbandes aufs Pflaster zu werfen, mächtigte, Kollege Steffen, darauf hingewiesen hatte, daß zuführen.

> Inehoe. Die Firma Biehl, Abteilung Reformfenster, in Itehoe sucht immer wieder durch Inserate Tischler auf dauernde Beschäftigung nach hier zu ziehen, obwohl ein jedes Witglied extra durch Handzettel eingeladen worden Bedürsnis hierzu kaum vorliegt. Wir ersuchen, vor der von 62 Mitgliedern nur 30 anwesend sind, zumal nur alle weis, der sich bei Herrn Mehrstedt am Markt befindet, zu

Leipzig. (Vergolder.) Unsere lette Settionsversammlung zur Neuwahl der Verwaltung geschritten, wobei sämtliche nahm den Jahresbericht der Sektionsverwaltung entgegen. bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Dann Der Leiter, Kollege P. Kranz, betonte, daß es für unsere gab der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal be- Branche hier am Orte ein arbeits= aber auch ein erfolg= kannt. Diese Abrechnung ergab eine Einnahme für die reiches Jahr gewesen ist. Es ist das erste Jahr unseres Zu= Hauptkasse von 464,10 Mit. und eine Ausgabe von 377,71 gehörigkeit zum Holzarbeiterverband und können wir im Mark, mithin verbleibt ein Bestand fürs nächste Quartal großen ganzen zufrieden sein. Notwendig ist allerdings, daß von 86,39 Mf. Für die Lokalkasse betrugen die Ginnahmen die Kollegen sich allgemein an der Organisationsarbeit be= 178,88 Mk., die Ausgaben 162,14 Mk., mithin bleibt ein teiligen, dann kann auch hier ein Gefühl des Verlassenseins Bestand von 16,74 Mt. Alsbann beschäftigte sich die Ver- nicht auftauchen. Zur verslossenen Bewegung ist nachzusammlung mit einem Antrag auf Erhebung eines Lokal= tragen, daß in der Firma Mittenzwei=Windsch die Einfüh= beitrags. Nach eingehender Diskuffion wurde beschlossen, rung des Leipziger Bau- und Möbeltischlertarifs erfolgt ist, es hier wie überall noch zu viel indifferente Kollegen, die um die Genehmigung zur Erhebung eines Lokalbeitrags durch einen Zuschlag von 52 auf 55 Pf. pro Stunde. In von 10 Pf. pro Woche vom 1. Februar 1908 ab nachzu= der sich anschließenden Diskussion erklärte man sich mit den suchen. Zu dem am 16. und 17. Februar in Berlin statt- Verhältnissen im Holzarbeiterverband einverstanden, nur mit und zu erhalten ist. Ihnen sollte die Einigkeit der Meister, sindenden Gautag wurde der Kollege Richard Werner dele- der Branchenkomnission nicht, die, obwohl sie mit guten welche mit wenigen Ausnahmen alle organisiert sind, als giert. Unter Berschiedenem wurde auf die Parteipresse hin- Lehren an die Sektionsleitungen nicht gegeizt hat, es doch gewiesen, da es noch unter den Holzarbeitern eine Anzahl micht vermochte, daß Berlin, die nun einmal die Zentrale Kollegen gibt, die immer noch die bürgerlichen Blätter in lunser Branche ist, nie elwas von sich hören läßt. Doer hat bilden, wurden Verbesserungen in bezug auf Lohn und Ar-lihrem Haushalt führen, in welchen die Rechte der Arbeiter dort noch keine einzige wichtige Versammlung stattgefunden? beitszeit herausgeholt. In die Lokalverwaltung wurden mit Füßen getreten werden. Die Kollegen am Orte sollten Wenn auch nicht von den Sektionen jede Kleinigkeit verlangt werden kann und soll, müßte doch wenigstens einigermaßen die Konjunktur und Situation von Zeit zu Zeit geschildert im Auge zu behalten. Um Erfolge zu erzielen ist es aber der Versammlung teilte der Bevollmächtigte der Verwaltung werden, um einesteils die Betriebe vor dem Überlaufen Zu= gereister zu verschonen, andernteils aber auch die Kollegen vor unnützen Reisen zu bewahren. Von Leipzig müssen wir berichten, daß in der Leistenbranche seitzwei Monaten ein der= Hamburg. (Vergolder.) In der letten Sektions- artig schlechter Geschäftsgang herrscht, wie er seit Jahren nicht im Sommer zu finden war. Die Eigenart unserer leuten und Hilfskassierern sollte das nötige Vertrauen ent- Kampf ums Dasein, der von der Versammlung beifällig auf= Branche, daß in den meisten Städten immer nur ein großer gegengebracht und ihnen nicht zu allen Beschwerden ihres genommen wurde. — Der Jahresbericht läßt erkennen, daß Betrieb sich befindet, bringt es mit sich, daß unsere Kollegen Amtes noch obendrein durch Unpünktlichkeit im Zahlen der die Mitgliederzahl im letzten Jahre nicht gestiegen ist, was seine Anderung der Reiseunterstützung wünschen, etwa so, Beiträge usw. das Leben sauer gemacht werden. Unsere sehr bourt weider nis En Til der Kollegen zieht es wie wir sie hatten. Hierauf vollzog sich glatt die Neuwahl nächste Mitgliederversammlung findet Sonnabend den 8. Fe- allerdings des, des billigerer Gebritz den Fabritz der Setionsleitung. Alls Worsigender wurde P. Kranz, Leipz bruar im Vereinstokal 71/4 Uhr anfangend statt. Darum arbeitervervand unzugehören. Alls Sektionsleiter wurden zig=Sellerhausen, Schützenhausskraße 13, gewählt, welcher

Liegnis. Am 13. Januar fand die diesjährige gut besuchte Generalversammlung statt. Aus dem Jahresbericht Burtchude-Alikloster. Die traurigen Verhältnisse am hie- Hamburg. (Korbmacher.) Am 26. Januar nahmen war zu entnehmen, daß das Jahr 1907 ein recht arbeits= sigen Orte machen es notwendig, die hiesigen Kollegen aus wir in stark besuchter Versammlung Stellung zum letzten reiches gewesen, aber tropdem einen Fortschritt vermissen ihrem Winterschlaf aufzurütteln und sie an ihre Pflicht als Angebot der Unternehmer betreffend die Drillinge. Sie lassé. Die Mitgliederzahl steht am Ende 1907 auf derselben prganisierte Arbeiter zu erinnern. In Mitgliederversamm= bieten nunmehr schon 3,32 Mk. und wollen, wenn dieses | Höhe wie 1906. Auffallend sei die große Zahl der auß= lungen ist überhaupt kein Kollege zu sehen. Sie schilken Angebot abgelehnt wird, säntliche Leute entlassen. Es geschiedenen Mitglieder. Nicht zu rechtfertigen sei es, daß alle den weiten Weg nach Cstebrügge vor! Jedoch daß bas kommen zwei Betriebe in Betracht. In der Diskussion wegen der zeitweisen Erhöhung des Lokalbeitrags so viele nur faule Ausreden sind, kann man daran erkennen, daß die sprachen sich alle Redner sowie auch der Vorsitzende der Kollegen uns den Rücken gekehrt haben. Manche hätten es Rollegen auch in öffentlichen Holzarbeiterversammlungen, hiesigen Verwaltung dahin aus, daß für uns der Beschluß bereits bereut und seien wieder beigetreten. In dieser ernsten die ab und zu hier am Orte stattfinden, durch Abwesenheit der Berliner Konferenz maßgebend und an 8,50 Mk. fest- Zeit würden auch den anderen die Augen bald aufgehen, glänzen. Kollegen, habt ihr vergessen, daß wir im Sommer zuhalten sei. In diesem Sinne wurde einstimmig beschlossen. und sie würden wieder in unsere Reihen eintreten. Einige 1906 nur durch Hilfe des Verbandes einen Grfolg ohne Die Verfammlung beschäftigte sich sodann mit der Unter- kleine Kämpfe im April in der Baubranche haben statt= Streik errungen haben? Wollen wir uns denn mit dem, stützungsfrage sowie mit der Frage der Abreise der ledigen gefunden, weil die Unternehmer die tariflich festgelegte Gr= was wir damals errungen haben, zufrieden geben? Mein, Kollegen. Beide Fragen sollen die Streikenden in ihren Zu- höhung um 10 Prozent ab 1. April 1907 nicht durchführen vorwärts muffen wir und nicht stille liegen. Wollen wir sammenkunften regeln. In den letten Wochen herrschte in wollten. Im Dezember kam es dann in der Pianofabrik nur Beiträge bezahlen und den Dingen ihren Lauf lassen? den Kreisen der hiesigen Kollegen eine starke Erbitterung von Schneider zu einem Ausstand, der zurzeit noch nicht Vor allen Dingen mehr Agitation. Jeder nuß helfen an über die auswärtigen Kollegen, welche den Berliner Be- beendet ist. — Bei der Wahl der Lokalverwaltung wurde dem Ausbau unserer Organisation. Das Hauptübel liegt schluß durchbrochen haben. Die Versammlung drückte ihre Kollege Heider als Bevollmächtigter wiedergewählt. Über Ansicht in folgender Resolution aus: "Die heutige Settions- den Ausstand der Kollegen in der Fabrik von Schneider versammlung der Korbmacher Hamburgs konstatiert mit Be- entspann sich eine lebhafte Debatte, in der es hauptsächlich dauern, daß der Beschluß der Berliner Konferenz betreffend verurteilt wurde, daß die Sperre in Nr. 51 und 52 der den Minimalpreis von 3,50 Mt. für Drillinge von einigen Fachzeitung gefehlt habe. — An den folgenden Tagen fanden Orten durchbrochen worden ist. Sie steht auf dem Stand- dann die Branchenversammlungen statt, in welchen die punkt, daß ein Beschluß zu halten ist, und verlangt deshalb Branchenleiter gewählt wurden. In diesen Versammlungen Werben von Mitgliedern diese Miswirtschaft zu beseitigen. von jedem organisierten Kollegen, keinen Korb unter 8,50 Mk. wurde durchweg konstatiert, daß sich die Wirtschaftskrise ans fange bemerkbar zu machen. Die Unternehmer in der Bau= Dresden. Die "Fachzeitung" kommt in Mr. 1 des neuen zeitig mit, daß infolge unseres oben mitgeteilten Beschlusses branche haben schon den Tarif gekündigt und hoffen, unter Jahrgangs auf den Beschluß der Holzarbeiterversammlung hier 60 Kollegen. arbeitslos sind beziehungsweise streiken. den gegebenen Verhältnissen eine Verschlechterung desselben vom 10. Dezember v. J. zu sprechen und tut, als ob die Trop unserer Warnung kommen noch einzelne Kollegen zu- bewirken zu können. Aber alles muß scheitern, wenn nur ganze Angelegenheit so nebenfächlich wäre. Sie stellt sich gereift. Wir richten beshalb hiermit nochmals das bringende bie Kollegen fest zur Organisation stehen und jederzeit ihren dabei, als ob ihr gar nicht bekannt wäre, daß wegen dieses Ersuchen an die auswärtigen Kollegen, jeden Zuzug fern- Mann stellen. Jeder einzelne muß nach seinen Kräften an "Schlages ins Wasser" ein sehr umfang= und lehrreich er zuhalten. Wir werden jeden Kollegen, der tropdem zureist dem Bau der Organisation mitwirken, Auftlärung nach Schriftwechsel zwischen dem Bezirksverband Dresden und und unfere Warnung immer nicht im Verbandsorgan finden innen und außen verbreiten, das ist das Bindemittel, das unseren Bau zusammenhält und ihn geseit macht auch vor

Nedarsulm. Am 26. Januar sand eine Versammlung der hiesigen Verbandsmitglieder statt, welche bisher der Zahlstelle Heilbronn angehörten. Es wurde die Gründung einer eigenen Zahlstelle beschlossen; auch wurde der Beschluß gefaßt, einen Lokalbeitrag von 5 Pf. pro Woche zu erheben. Im Anschluß hieran fand eine öffentliche Holzarbeiterver= sammlung statt, zu welcher auch viele Angehörige anderer Gewerkschaften erschienen waren, so daß etwa 350 Arbeiter und Arbeiterinnen dem Vortrag des Kollegen Christiansen lauschten, der liber "Moderne und christliche Gewerkschaften" sprach und lebhaften Beifall erntete. Aus Heilbronn waren sechs Gewerkschaftschristen erschienen, die sich sehr lebhaft an der Diskussion beteiligten, aber nichts Gescheites zu fagen wußten, so daß sie vom Referenten gründlich abge= fertigt wurden. Rollege Unterainer kam noch einmal auf die christliche Versammlung von Ende Oktober vorigen Jahres zurück. Dort hatte er ausgeführt, daß die drist- Tischlern, Stuhlbauern, Drechstern und Waschinenlichen Arbeiter nicht immer die unschuldigen Lämmer sind, als welche sie sich hinstellen. Sei er doch selbst vor einigen Stellmachern nach Dresden (Wagenfabrik Liebscher), Jahren in Laupheim von zwei christlich organisierten Kols legen denunziert worden, die, wenn auch vergeblich, beim Fabrikanten seine Entlassung forberten. Die beiden Christen Korbmachern nach Copenic (Lemke), Hamburg, waren erbost darüber, daß sie ermahnt worden waren, die Arbeitszeit einzuhalten. Der Referent in jener Versamm= Pantinenmachern nach Belzig (Mengel), Wittstock lung, der bekannte Mödlach, hat nun in einem Bericht im christlichen "Holzarbeiter" diese Angaben absichtlich verdreht, Maviermachern nach Liegnit (Schneider). um dagegen polemisieren zu können. Während Unterainer erklärt hatte, daß die christlichen Versuche, ihn aus der Werkstatt herauszudrücken, vergeblich gewesen seien, und daß er später selbst gekündigt habe, macht Rödlach daraus die Behauptung, Unterainer wäre von den zwei Chriften hinausgedrückt worden. Und um zu beweisen, daß die von ihm erfundene Behauptung falsch sei, ließ er sich aus Laupheim von einem J. B. einen Brief schreiben, in bem das Lügengewebe weitergesponnen wird. Auf diesen Brief, der ebenfalls. im Organ des Christlichen Holzarbeiterverhandes abgedruckt wurde, näher einzugehen, können wir uns hier ersparen. Um so mehr, als sich in der ganzen Affäre nur der Arger des Mödlach darüber widerspiegelt, daß es mit der christlichen Bewegung hier nicht vorwärts geht. In seinem Schlußwort unterzog Kollege Christiansen die Taktik der Christen bei Streiks einer scharfen Kritik und forderte die

Nadeberg. Die Zustände in der Wagen- und Karosseriegfabrik der Firma Heuer veranlassen uns, einmal die Spalten unserer Zeitung in Anspruch zu nehmen, um den Kollegen vor Augen zu führen, wie es in diesem Betrieb aussieht. Obgleich dort die Kollegen in Lohn arbeiten, wird schlimmer geschrubbt als wie im Aftord. Tropdem wird den Kollegen von der Firma der Vorwurf gemacht, daß die Arbeit viel die Parkettbodenleger nach wie vor gesperrt. zu teuer wird. Auch der Werkmeister segelt in demselben Fahrwasser, obgleich er Fachmann sein will, und er doch wissen müßte, daß die Kasten immer komplizierter werden. Die Kollegen tragen aber selbst schuld baran, wären sie einig, dann könnte so etwas nicht vorkommen. Mütt doch die wohnheit, zu Beginn des neuen Jahres Abzüge zu machen. Firma Heuer die jezige Geschäftsflaue dazu aus, daß sie Dieser Gewohnheit sind sie auch in diesem Jahre treu gefagt, sie könnten Stellmacher genug bekommen, so möchten blieben, und zwar trat Herr Abam Haufel als erster auf doch in der Freien Vereinigung der Maurer jett bekannt wir die Kollegen allerorts ersuchen, genannte Firma zu ben Plan. Nacheinander versuchte er bei den Drechstern, meiden, damit auch Herrn Heuer das Lager in Stellmacher | den Stufenschreinern und den Aröpfern fein Glück. Den einmal ausgeht. Und den dort beschäftigten Kollegen möchten | Stufenschreinern sollte 4 Pf. pro Stufe abgezogen werden, 2000 Mt. Schulden haben, und daß man diese Summen wir zurusen, sich enger denn je zusammenzuschließen, und während die den Kröpfern angesonnenen Abzüge bis zu wohl niederschlagen musse, da das Geld doch nicht zu bediesen Zuständen ganz energisch entgegenzütreten. Vielleicht tragen diese Zeilen etwas zur Aufrüttelung der Kol-

Anwesenden auf, ihrer Pflicht als Arbeiter zu genügen und

sich, soweit das noch nicht geschehen ist, sofort dem Verband

anzuschließen.

legen bei, was lehr zu wünschen wäre. ihre Generalversamlung ab. Den Jahresbericht gab der sehen, daß in bezug auf Agitation so gut wie nichts ge-Hähnel gewählt. Die nächste Versammlung findet statt den 8. Februar. Auch macht es sich notwendig, die Baus und herrscht ein Lohnzahlungssystem, das in anderen Betrieben Berr Schlegel mutete schon verschiedenen Kollegen zu, in Attord zu arbeiten, was aber dort unmöglich ist, denn es mangelt an Leimtopf, Bohrer, Schraubknechte, Schraubzwingen, Feilen und Raspel, Schraubenzieher, Furnierzulagen, Afkordarbeit setzt er einen Preis an, wie es ihm beliebt; abprallen, kommen die Kollegen nicht damit aus, dann frägt er nichts danach. Hat er ja kürzlich zu einem Kollegen gefagt: "Es und Nellissen zu Disserenzen gekommen, die allem Anschein kann vorkommen, daß Sie eine Woche umsonst arbeiten müssen." Glaubt vielleicht Schlegel, daß in Riesa die Gesellen auch einmal Kost und Logis umsonst bekommen. Es war die letzte Woche, als er einen unserer Kollegen auf die Perstellungspreis sich bei 40 Pf. Stundenlohn auf 27 bis Straße setzte, weil er zum Arzt gegangen war, ohne um Erlaubnis zu fragen, mit der Motivierung, er habe die Arbeitsstätte ohne Erlaubnis verlassen. Wir wissen allerdings, daß der Betreffende ihm ein Dorn im Auge und seine Entlassung schon länger geplant war. Es wäre auch angebracht, wenn der Betrieb einmal einer Inspektion unterzogen würde, digt, die anderen 8 Kollegen, die ebenfalls die Schränke nicht die sich auch auf die Bedürfnisanstalt erstreckt, welche den Anforderungen der Sittlichkeit in keiner Weise entspricht. Die Kollegen tun gut, wenn sie den Betrieb meiden.

Kollegen, abonniert das "fachblatt sür holzarbeiter".

Unsere Lohnbewegung.

Warning vor Zuzug!

(Mile Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, find an den Verbandsvorstand zu ädressieren Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Buzug ist fernzuhalten von:

Tischlern, Maschinen: und Hilfdarbeitern nach Danzig= Langfuhr (Körner), Gera R. j. L. (Uhlmann), Honerswerda (Braste), Karlsruhe (Meinzer), Neus Is enburg, Paberborn (Bringschröder und Mellissen) Schwedt a. Oder, Solingen, Wolfenbüttel (Knuft), Biel, Bern und Luzern in der Schweiz;

arbeitern nach Lauterberg a. Harz;

Coln a. Rh. (Wagenfabrik Utermöhle), Hildesheim (Hofwagenfabrit Utermöhle);

Ropenhagen;

(Kalkenthal);

In Angsburg ist es bei ber Firma Hosemann zu Differenzen gekommen. Wegen Nichtbezahlung des Larifs haben die im Zuchthausneubau in Aichach beschäftigten Bodenleger die Arbeit niedergelegt. Alle bisher zur Beilegung des Streiks gepflogenen Verhandlungen blieben refultatios. Der Parketisäbrikant Gd. Reichel in Bruckmühl bei München hatte diese Arbeit im Submissionswege sibernommen. Um aber den für München geltenden Tarif nicht einhalten zu müssen, wird die Arbeit nach auswärts abgegeben. Das Material sowie Zubehör wird geliefert und dem Zwischenmeister ein nicht gerade günstiger Vertrag aufgehängt. Natürlich sind die Arbeiter hierbei der leidtragende Teil. Die Differenz der Akkordlöhne der Bodenleger gegenüber dem Münchener Tarif ist selbst dann, wenn ihre Forderungen erfüllt werden, immer noch sehr bedeutend. An Lohntämpfen, wie dem hier in Betracht kommenden, sind übrigens Denn außer dem Wiesenthalschen Metallarbeiterverband, auch die Handwerksmeister und nicht zuletzt die Innungen der so wie so nicht mehr mitmachen will, gehören der interessiert, da solche Fabrikanten die Staatsarbeiten durch anarchistischen Freien Vereinigung nur noch 24 Organi= Preisunterbietungen an sich reißen. Zu solcher Hebung des sationen mit rund 3500 Mitgliedern an, und davon sind die Gewerbes dürfte wohl auch das Staatsministerium ein Wörtchen mitzureden haben, sofern nicht bessen Erlasse, bei macher mit 885, 500 und 100 Mitgliedern mit die größten. Staatsbauten tarifliche Vereinbarungen und ortsübliche Löhne | Allerdings viel Staat ist mit den Organisationen auch nicht den Arbeitern zu zahlen, als nur auf dem Papier stehend zu machen. Denn wie jetzt bekannt wird, hat die Freie

In Coblens sind in der Klavierindustrie Differenzen ausgebrochen. Zuzug ist streng fernzuhalten.

In Fürth haben die Spiegelrahmenfabrikanten die Ge-40 Prozent gingen. Es gelang zwar den Kollegen, die Ver= kommen sei". Das sieht nicht danach aus, als wenn die schlechterungen zurückzuweisen, doch war von jeder der drei Tischler und mit ihnen die Musikinstrumentenarbeiter sich Branchen je ein Kollege auf der Strecke geblieben. Nach- in punkto Geldsachen eines besonders guten Ruses erfreuten. Miesa. Am 11. Januar d. J. hielt die hiesige Zahlstelle dem schon anläßlich der beiden ersten Maßregelungsfälle Aber auch mit der Solidarität scheint es bei den Tischlern eine Kommission vergeblich vorstellig geworden war, wurde, schlecht bestellt zu sein, denn sie, die im Vorjahr von anderen Bevollmächtigte Georg Hähnel. Aus demfelben ist zu er- als auch der dritte Kollege gemaßregelt wurde, an die Firma lokalistischen Gewerkschaften sich in so weitgehender Weise schriftlich das bündige Verlangen gestellt, sowohl die Abzüge unterstützen ließen, blieben von den schuldigen Extrabei= schehen ist, was wohl zum Teil auf den Wechsel im Amte als auch die Maßregelungen rückgängig zu machen. Jeht trägen zur Unterstützung der Berliner lokalistischen Bau= der Bevollmächtigten zurückzuführen ist. Uns waren die verlangte Herr Haußel, als er sah, daß die Sache ernst arbeiter nicht weniger denn 2558 Mt., gleich fünf Achtel 60 Schneidemühlenarbeiter, welche wir durch schwere Arbeit wurde, selbst eine Aussprache, in welcher er die Abzüge des schuldigen Betrages, schuldig. Viel Staat ist mit dieser herangeholt hatten, wieder verlustig gegangen, das heißt zurücknahm und versprach, den einen Gemaßregelten sosvet, Kerntruppe der anarchistischen "Freien Vereinigung" also einen großen Teil von ihnen hat sich der Transportarbeiter= den anderen bei Bedarf als ersten wieder einzustellen. Der nicht zu machen. Allerdings verfügen die Herrschaften über verband herangelotst. Diese gegenseitige Konkuren, unter britte hatte auf die Wiedereinstellung verzichtet. -- In einer ein großes Mundwerk, und das kommt ja der anarchistischden Gewertschaften ist ein Übelstand, der beseitigt worden Beirieboversammlung, die aus Aulaß dieser Bister flatt- sproffalistischen Rateriuppe inmerhin zugute. sollte. Gin besonderes Augenmerk wurde dem Besuch ber sand, war auch der Hirsche Dunckelsoge Gekrekär Farenhold Mitgliederversammlung geschenkt, derselbe ist für das Jahr aus Nürnberg erschienen, der für die acht in dem Beirieb 1907 als schlecht zu bezeichnen, er betrug durchschnittlich beschäftigten Gewerkvereinler eine Vertretung in der Fabrikbei 110 Mitgliedern 26 Prozent. Das ist ein beschämendes kommission sowie bei den Verhandlungen verlangte. Der Zeugnis für die hiesigen Rollegen. Bei der Wahl der Lokal- Vorgeschlagene erwies sich aber in der Diskussion als absolut er erfahren, daß in seinen eigenen Reihen sich die größten verwaltung wurde zum Bevollmächtigten Kollege Georg ungeeignet für folch einen Posten, so daß die Kollegen seine Wahl ablehnten. Jetzt mandte sich der Oberhirsch schriftlich an Herrn Haußel mit der Bitte, die Anerkennung der Fabrik-Möbeltischleret etwas näher zu beleuchten. In dem Betrieb kommission von der Anwesenheit eines Hirsches abhängig zu Söhne das Mindestgebot, lautend auf 28137 Mt. ein. machen. Er mußte aber mit langer Nase abziehen. Immerschon längst abgeschafft worden ist. Herr Schlegel teilt beim hin ist es bezeichnend für die Taktik der Hirsche, daß sie der Firma Ho. Deussen Sohne, welche Firma bei den Tisch= Eintritt jedem seiner Gesellen mit, daß bei ihm alle vier solche Winkelzüge machen. Man wird also ihnen gegenüber Wochen gerechnet wird, die ersten drei Wochen gibt es künftig doppelte Borsicht walten lassen mussen. Der Rahmen- ist Obermeister der Colner Tischlerinnung und, wenn wir Abschlag und die vierte Woche — auch, daß heißt im Buch fabrifant Münch steht auf demselben Standpunkt wie Hausel; recht erinnern, auch Vorstandsmitglied des Eblner Schutzwird abgerechnet, aber die Kollegen merken monatelang die Konkurrenzfähigkeit glaubt auch dieser. Unternehmer nur verbandes für das Holzgewerbe. Eine blamable Geschichte nichts von einer reinen Auszahlung ihres verdienten Lohnes. | durch Abzüge herstellen zu können. Diesmal sollten die neu für den Schutzverband! eingeführten Möbel sowie die Abputzer herhalten. Diese Vorgange zeigen mit aller Deutlichkeit, daß das Unternehmertum die jezige Konjunktur nicht unausgenutt vorübergehen läßt; tue darum jeder Kollege seine Pflicht, dann werden und Stecheisen entsprechen dem Bedarf für 7 Gesellen. Bei alle diese Machinationen an dem Damm der Organisation

> Ju Paberborn ist es in bem Betrieb von Bringschröber noch weiter um sich greifen werben. Den Kollegen wird zugemutet, Schränke für 25 Mk. das Stück im Aktord an= zufertigen, die bisher in Lohn gemacht wurden und deren 32 Mt. stellte. Trot der Meinung der Herren, daß ein tüchtiger Arbeiter noch 5 bis 6 Mit. pro Tag babei verdienen kann, weigern sie sich aber, den Lohn von 40 Pf. zu garantieren. Als ein Kollege es ablehnte, die Herstellung der Schränke für 25 Mit. zu übernehmen, wurde er gefünsür 25 Mit. machen können, erklärten sich solidarisch. Reisende Rollegen mögen sich bei der Verwaltung erkundigen, bevor sie in Paderborn Arbeit annehmen. Der Betrieb ist gesperrt.

> In Schwedt a. Ober sind die Kollegen in letter Woche ausgesperrt worden. Näherer Bericht folgt. Zuzug ist fernzuhalten.

In Wittstock wurde den Kollegen des Betriebs Louis Falkenthal, Pantinenfabrik, eine neue Arbeitsordnung vor= gelegt, die sofort am nächsten Tage in Kraft treten sollte; in derselben wurde verlangt, daß alle Nebenarbeiten, soweit sie erforderlich seien und das öffentliche Interesse erfordern, auch Sonntags unentgeltlich geleistet werden müßten. Ferner war noch außerdem ein ganz erheblicher direkter Lohnabzug in derfelben enthalten. Die Rollegen weigerten sich natür= lich, ein derartiges Schriftstück zu unterzeichnen, und versuchten, mit dem Herrn Arbeitgeber zu verhandeln. Die Folge davon war, daß denijenigen, der mit ihm verhandeln sollte, sofort gekündigt wurde. Bei dieser Gelegenheit er= flärte der Herr Arbeitgeber, daß er mit sämtlichen Ver= bandsbrüdern aufräumen werde. Daraufhin wurde die Kündigung fämtlicher Kollegen vorgenommen. Es dürfte dem Herrn Falkenthal wohl nicht so leicht gelingen, Ersatz für seine Arbeiter zu erlangen. Wir bitten alle auswärtigen Kollegen, Nagler und Maschinenarbeiter, den Zuzug nach Möglichkeit von hier fernzuhalten.

Musland.

In Viel in der Schweiz befinden sich die Holzarbeiter schon seit 35 Wochen im Streik. Die Unternehmer bemühen sich, aus Deutschland und besonders aus Elsaß-Lothringen Arbeitswillige heranzuziehen. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Der ungarische Vergolderverband teilt uns mit, daß die Lipto-Malusinaer Leistenfabrik gesperrt ist, weil der Fabrikant den Lohntariff nicht anerkennen will. Es wird gebeten, den Zuzug von Leistenvergolder strengstens fernauhalten.

In Kopenhagen befinden sich die Korbmacher in einem Tariftampf. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Alus der Holzindustrie.

Die lokalistischen Tischler, Musikinstrumentenmacher und Bürstenmacher feiern in diesen Tagen Triumphe über Triumphe. Denn sie können von sich sagen, daß sie, die bisher nur das fünfte Rad am Wagen der Freien loka= listischen Vereinigung bildeten, künftig die Kerntruppen zu der anarchistisch=syndikalistischen Kater=Urmee stellen werden. Berbände der Musikinstrumentenmacher, Tischler und Bürstenzu betrachten sind. — Der Gefängnisbau in Aichach ift für Vereinigung der Tischler, obwohl sie an der lettjährigen Aussperrung nur wenig beteiligt war, und obwohl sie ihren ausgesperrten Mitgliedern in den letzten Wochen des Rampfes nur wenig oder gar keine Unterstützung gezahlt hat, doch die Unterstützung der anderen lokalistischen Dr= ganisationen in weitestem Maße in Anspruch nehmen müssen. Nicht weniger denn 22 000 Mf. hat sie auf diesem Wege er= halten, und dabei hat sie Schulden wie ein Major. Wurde gegeben, daß die lokalistischen Tischler bei den Maurern noch 1000 Mf., die Musikinstrumentenarbeiter gar noch

Der Arbeitgeberschafterband für das beutsche Holzgewerbe ist in bosen Schwulitäten. Seit Jahren schon führt er in der "Fachzeitung" einen erhitterten Kampf gegen die Schundkonkurrenz bei Submissionsarbeiten, und nun muß Sünder befinden. Bei einer engeren Submission der Stadt Cöln für die Möbellieferung der Krankenhausneubauten in Cöln-Lindenthal reichte nämlich die Firma Hch. Deuffen Das Höchstgebot lautete auf 46440 Mf. Der Inhaber lern seit Jahrzehnten als schlechte Lohnzahlerin bekannt ist,

Gine Vereinigung ber Fabrikanten bon gebrehten und geschnitzten Möbelbestandteilen hat sich unlängst gebildet. Vorsitzende sind die Herren Kühnemann in Hainichen und Ziegler in Driesen a. N.

Die Deutsche Zelluloidfabrik Akt.-Ges. in Leipzig erzielte, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, in 1907 einen Reingewinn von 335,169 Mk. gegen 571,816 Mk. im Vorjahre. Der Mückgang des Erträgnisses ist die Folge von Schwierigkeiten in der Fabrikation, besonders bei der Zweigfabrik in Gilenburg. Demungeachtet gelangt nach Beschluß der Generalversammlung eine Dividende von wieder 16 Prozent zur Ausschüttung, dank der vorhandenen reichlichen Rückstellungen aus den früheren Jahren.

Gewerkschaftliches.

Das Ende der lokalistischen Herrlichkeit.

Die Einigungsverhandlungen, die einem Beschluß des Mannheimer Parteitags zufolge von dem Parteivorstand in Berlin im Frühjahr letzten Jahres wieder angebahnt worden waren, haben ein weit günstigeres Ergebnis gehabt, als die früheren ähnlichen Aktionen. Wir müssen gestehen, daß wir

nur einige der lokalistischen Gewerkschaften zum Anschluß die "Einigkeit" scharen, ein wüster Trümmerhaufen. . . . an die Zentralverbände zu bewegen. Deshalb haben wir

lichen Ausgang der Einigungsaktion.

fangs die meiste Geneigtheit zur Verschmelzung mit dem stände gegen die Einigung geltend. Die Generalversamm= in die Wege zu leiten. lung der Vereinigung der Zimmerer, die am 1. und 2. Des schäftsleitung zielbewußt durchgeführt wird. Doch haben die Gegner der Einigung, besonders in Berlin, nach der Konferenz mit einer wilden Agitation gegen die Verschmelzung eingesetzt, und ihr dürfte es zu danken sein, wenn sich wieder ein erheblicher Teil der Mitglieder der Freien Ver= einigung absonderte, so daß nach wie vor eine lokalistische Organisation der Zimmerer bestehen bleibt, die allerdings kaum aktionsfähig werden dürfte. Besser vollzieht sich bie Einigung bei den Maurern, bei denen man die Geneigt= heit zu einer Verschmelzung der lokalistischen Organisation mit dem Zentralverbande am wenigsten vorausgesetzt hatte. Auf der Konferenz der Freien Vereinigung der Maurer wurde die Verschmelzung mit dem Maurerverband mit 24 gegen 3 Stimmen beschlossen, und soweit bis jetzt bekannt ist, dürfte hier der übertritt in den Zentralverband auf der ganzen Linie erfolgen. Auch die Freie Vereinigung der Banarbeiter sprach sich auf ihrer Konferenz mit 17 gegen 7 Stimmen für den Anschluß an den Zentralverband aus, und auch hier dürfte die Vereinigung sich glatt vollziehen. Schließlich hat man sich noch bei den Schiffbauern, den Isolierern und Steinholzlegern, den Fliesenlegern für die Verschmelzung dieser Organisationen ausge=

der Einigung hatten trot ihrer numerischen Schwäche für eine starke Vertretung Sorge getragen, so daß sie über die Kongreßmehrheit verfügten. Die Auflösung der "Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften" wurde dann auch mit stimmten. Denn die Anhänger der Einigung verfügen über rund 11000 Mitglieder, während die Gegner der Verschnielzung nur über rund 6500 Mitglieder zählen. Und es find auch die zahlungsfähigen und kampftüchtigften Organifationen, die für die Verschmelzung mit den Zentralver= bänden stimmten. Sie versügten über die stärksten Rassen ohne die auch die Lokalisten nun einmal nichts sind, und sie den Wlockparteien auf Kosten der liberaleren Glemente. finanzierten die von den lokalistischen Gewerkschaften geführten Streiks. Von 5499 an Angriffstreiks im Jahre 1907 Beteiligten gehörten 5396 der Einigung geneigten Organi= sationen an, und von 271957 Mk. entstandenen Kosten der Angriffstreiks entfielen auf diese Organisationen 270484 Mk. Von den 98326 Mk. Kosten der Aussperrungen im Jahre 1907 entfallen auf die obigen 7 Organisationen 55149 Mt. Für die Aussperrungen der Tischler Berlins wurden zwar 31726,70 Mt. verausgabt, wovon aber rund 22000 Mt. durch die Geschäftskommission gesammelt wurden. Darunter sind rund 12000 Mt. von den obigen Organisationen her= gegeben worden. Einzig der Wiesenthalsche Metallarbeitervervand mit seinem 8000 Mitgliedern hat eine gewisse Be= deutung, aber gerade diese Organisation scheint sich ernstlich mit dem Gedanken zu tragen, der Freien Vereinigung den

künstig allein tragen zu müssen.

Die Last, die Kosten für die anarcho-sozialistisch-syndikaliftischen Katerideen zu tragen, fällt dann, wie der "Vorwärts" schreibt, völlig auf die 600 Mann starken Töpfer. Denn die zerstückelte Metallarbeiterorganisation ist leistungsunsähig. Mußte diese doch selbst zur Zeit ihrer Blüte gemahnt werden, den noch schuldigen Rest von über 10000 Mk. an Unterstützungsbeiträgen für die ausgesperrten Berliner Bauarbeiter zu zahlen. Auf derselben Höhe finanzieller Leistungs= fähigkeit stehen die anderen Mitglieder= und Vermögens= ("freien") Vereinigungen. Die 20 Mann starken Dachbecker zahlung von 110 Mk., die ebenso "starken" Fabrikarbeiter in Düsseldorf machten es genau so. Die 50 Mann starke "Föderation der Arbeit" in Cöln zog aus ihrer größeren Stärke auch die höhere Berechtigung, 344 Mlk. schuldig zu bleiben. Die 100 Berliner Tapezierer mußten sich um 500 natürlich, um fünfmal so viel, um 2558 Mt. Statt 4000 | Tauberbischofsheim, Riesa, Wahlershausen, Elmstein, Forch-Mark, wozu sie verpflichtet waren, langte ihre laut betonte Solidarität nur zu 1442 Mf. Die 400 Weber am Nieder rhein machten sogar ebensoviel Schulden wie die 500 Tischler. Die 500 Berliner Hausdiener zahlten flatt der schuldigen 4000 Mf. sage und schreibe einhundert! Die Solidarität gar nichts! Statt insgesamt 72736 Mf. zahlten alle Organisationen nur 40,740,15 Mt. Und das in einem Kampfe wie der Berliner Bauarbeiter! Ihre volle Pflicht erfüllten nur die 600 Töpfer und die 60 Berliner Zinkgießer.

der Sache recht steptisch gegenüber gestanden haben; wir Vereinigung auch nicht eine erhalten, es sind nur mehr weiselten daran, daß es schließlich gelingen werde, auch kleinere Absplitterungen von Zentralverbänden, die sich um

Es sind nur noch die anarchistischen und anarchistelnden es auch unterlassen, über den Fortgang der Verhandlungen Elemente, die das Banner der "Freien Vereinigung" hoch= awischen Parteivorstand, lokalistischen Gewerkschaften und halten. Jene unklaren Köpfe, die auf den Syndikalismus Rentralverbänden zu berichten, um nicht unnötig Hoffnungen ihre Hoffnung gesetzt haben. Wes Geistes Kinder die jezigen zu erwecken. Um so größer ist unsere Freude über den schließ- Träger der "Freien Vereinigung" sind beweis die Entschließung der Konferenz, die "Einigkeit" künftig im selben Freilich, bei den lokalistischen Zimmerern, die an- Sinne wie das syndikalische Anarchistenblatt "Voix du Peuple" zu redigieren, ferner der Beschluß, die Herausgabe einer Rimmererverband zeigten, machten sich wieder große Wider= täglich erscheinenden anarchistisch syndikalistischen Zeitung

Wir sind über den Ausgang der Einigungsaktion des zember tagte, beschloß mit 27 gegen 20 Stimmen den An- Parteivorstandes hocherfreut. Jett ist doch endlich eine schluß an den Zentralverband, der denn auch von der Ge- reinliche Scheidung unter den ehemaligen Anhängern der "Freien Vereinigung" vor sich gegangen, die der deutschen Arbeiterbewegung nur von Nuten sein kann. Denn ohne bie Stütze der gewerkschaftlich tüchtigen, sozialdemokratischen Glemente verliert die "Freie Vereinigung" jede Aktionskraft, sie sinkt zu einem anarchistisch=syndikalistischen Konventikel

herab, der für Partei wie für Gewerkschaften durchaus un=

gefährlich ist.

Der Bäcker- und Konditorenverband hatte am Schluß des Jahres 1907 16 014 männliche und 1289 weibliche, ins= gesamt 17303 Mitglieder. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 3878. In dieser Zunahme sind aber auch die etwa 2000 Mitglieder des Konditorenverbandes ent= halten, die im Laufe des Jahres zum Bäckerverband über= getreten sind. Das Vermögen des Verbandes betrug am Jahresschluß 135 521 Mt.

Die Hirsch: Dunckerschen Gewerkvereine haben sich wieder einmal ein neues Programm gegeben. Damit "hofft" man, den verfahrenen Hirsch=Dunckerschen Karren wieder flott zu machen. Viel Bedeutung hat die Sache nicht; auch für die Hirsche hat ja der schöne Spruch noch Geltung, daß Hoffnung nicht zuschanden werden läßt. Lassen wir also

den Hirschen wenigstens die Hoffnung.

Uber Verschmelzungsverhandlungen zwischen dem fprochen, die benn auch in fürzerer Zeit vor sich gehen dürfte. Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband in So standen die Dinge Ende Januar, als die lokalisti= Hamburg und dem Verband deutscher Handlungs= schen Gewerkschaften in Berlin zu ihrem außerordent= gehilfen in Leipzig wußte die Tagespresse in den letzten lichen (achten) Kongreß zusammentraten. Die Gegner Tagen zu melden. Da es sich in der erstgenannten Organifation um ein antisemitisches Unternehmen handelt, von dem Juden grundsätlich ausgeschlossen sind, bei dem Leipziger Verband dagegen um eine gut nationalliberal-freisinnige Organisation, in der die Juden eine große Rolle spielen, beide Verbände sich zudem bisher entschieden bekämpft hatten, 88 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Doch waren es die konnte man immerhin Zweifel in die Richtigkeit der Mel-Kerntruppen der Freien Vereinigung, die für die Auflösung dung setzen. Doch es ist schon so, die antisemitischen wollen sich mit den gut nationalliberal-jüdischen Handlungsgehilfen vereinigen, wobei es anscheinend auf eine Düpierung der letzteren abgesehen ist. Und die Vereinigung dürfte auch zustande kommen, trot des Protestes der jüdischen Glemente im Leipziger Verband gegen dieselbe. Im Zeitalter der Blockpaarung ist kein Ding mehr unmöglich, und so dürfte auch diese Paarung vor sich gehen, und auch hier wie bei

Briefkasten.

* Infolge Raummangels mußten die Korrespondenzen Berlin (Vergolder), Berlin (Bürstenmacher) und Dresden (Werftarbeiter) zurückgestellt werden.

Aufrage. Gin Leser wünscht näheres über den Arbeits= prozeß beim Aufstanzen von Spazierstöcken mit Papiers und Lederpressung zu erfahren. Eventuelle zweckdienliche Mit= teilungen erbitten wir an die Redaktion unseres Blattes.

Hannover. H. F. Wir werden Dein Gingesandt wort-Munnney.

Rife. K. Wit den Gilleffat Weiner Ginsendung zur [Gelchubkarofrage find wir durchaus einverstanden. Ss dürfte deshalb genügen, wenn wir diese Schlußworte zur Rücken zu kehren, um nicht die anarcholokalistische Zeche Beherzigung für diejenigen, die es angeht, hier abdrucken: "Ich möchte doch die Kollegen, welche noch ein Interesse an der Fortsetzung der Diskussion haben, bitten, dies auf brieflichem Wege zwischen ben zuständigen Lokalverwaltungen zu regeln. Dieser Weg schadet niemand und regelt meiner Meinung nach die Sache beffer.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (G. H. 8 in Hamburg).

Ginnahme im Januar:

Uberschüffe fandten ein: Eklingen, Regensburg je in Wernigerode bekundeten ihre Solidarität durch Nicht | 500 Mt., Hamburg I 450, Bielefeld, Pirna je 400, Hemmoor, und der Wert einer solchen Generalversammlung bleibt Coln II, Mariendorf, Steglitz, München III je 300, Villingen 260, Mühlheim a. D. 250, Altona, Bonn, Hohen=Schön= hausen, Winsen, Berghofen, Urach, Bitterfeld, Schaala, Spandau, Schleufingen, Zeitz, Mockau, Heilbronn, Hennef, Gotha, Sellerhausen, Plauen i. B. je 200, Borsdorf 156,36, Milheim a. Rh., Potsbam, Kleinhaufen, Deffau, Branden= Mark mahnen lassen; die 500 Tischler, in ganz Deutschland burg, Hamburg IV, Frankfurt a. O., Blankenburg a. H., heim, Schkeudiß, Allte Neustadt, Pieschen, Gera, Degerloch, Zeulenroda, Schweinfurt, Walbheim je 150, Kaltennordheim 130, Bruck, Altenstadt je 125, Ohrdruf 120, Erlangen, Burg= städt, Eckesen, Bauken, Kirchheim, Rendnitz, Stadtilm, Bruckdorf, Hanau, Camberg, Freiberg, Stendal, Rulmbach, Got= tingen, Bayenthal, Hildesheim, Magdeburg, Lößnig, Cröllwig, der Mannheimer Vereinigung sämtlicher Arbeiter und der Biberach, Wangen, Goldlauter, Lettin, Tharandt, Leipzig II, Gemeindearbeiter Nürnbergs war gleich Null — sie zahlten Schwarza, Heuchelheim, Coldiz, Ladenburg, Kirchbikmold, Schwelm, Edingen, Bruchsal, Trotha, Schmiedefeld, Offenburg, Büdingen, Schwenningen, Salmünster, Arnstadt, Münster, Wilsdruff, Zuffenhausen je 100, Gills 90, Wintersborf, 200 Mt., Schweidnitz 150, München 150, Bürgel 150, Bernburg, Loschwitz je 80, Floersgehofen 75, Unterböbingen Leipzig 100, Halle 50, Freiburg 50. Summa 850 Mt. 77,05, Saalfeld 61, Strehlen, Helbra, Oberkirch, Fulda je 60, So ist man versucht, mit dem "Vorwärts" von dem Teuchern, Mühlhausen, Apolda, Geisenheim, Schmölln, 200, Ende der Lokalorganisationen zu reden. Von den alten, Ratingen, Leutsch, Tiegenhof, Aschersleben. Brunsbüttel- Ohligs 100, Kaiserslautern 100. Summa 1550 Mf. autfundierten lokalistischen Vereinigungen bleibt der Freien koog, Freiburg i. Schl., Salzungen je 50, Mansdorf 30 Mk.

Summa der Aberschüsse . 17 179,41 Mt. Beiträge von Einzelmitgliedern . . . 2 904.80 Eintrittsgeld = 7,30 727,23 =

Gesamteinnahme 20818,74 Mt.

Ausgabe im Januar:

Zuschuß erhielten: Nigdorf 2200 Mt., Berlin A 2000, Berlin E, Berlin G, Berlin J je 1600, Offenbach 1400, Berlin F 1000, Berlin D, Bamberg je 800, Berlin B, Coblenz, Karlsruhe, Höchst je 600, Feudenheim, Kostheim je 500, Kiel, Langendiebach, Oberrad, Oppau, Schw. Gmund, Würzburg I je 400, Augsburg, Charlottenburg, Duisburg, Frankenthal, Griesheim, Hagen, Hainhaufen, Hamburg V, Harburg, Johanngeorgenstadt, Kalk, Kastel, Lichtenberg, Mundenheim, Neckarau, Ravensburg, Reinickendorf, Rheingönheim, Schwetzingen, Weißensee je 300, Eklingen, Rudolstadt, Untertürkheim je 250, Ruit 220, Altenburg, Bickendorf, Bremen, Brit, Bromberg, Bürgel, Bruchtöbel, Camberg, Cannstatt, Connewitz, Gronberg, Durlach, Gilenburg, Gudenich, Effen, Ettlingen, Gaarden, Gonsenheim, Heddesheim, Heidingsfeld, Herdecke, Mainz, M.-Gladbach, Muthlangen, Neustadt a. H., Nied, Oggersheim, Paunsdorf, Pfungstadt, Poll, Rostock, Sindlingen, Sülz, Soffenheim, Wilmersdorf, Wörth je 200, Ansbach, Darmstadt, Emmerich, Entritsch, Gaisburg, Hais bach, Homburg, Hornberg, Lampertheim, Neuhausen, Neue Neustadt, Prizwalk, Roxheim, Schönau, Schöneberg, Stettin, Veitshöchheim, Welschneurenth, Wiesbaden je 150, Backnang, Bergen, Bonames, Braunschweig, Driesen, Dürkheim, Gisleben, Elmshorn, Finthen, Flörsheim, Fürstenwalde, Glei= berg, Heidesheim, Hürth, Keffenich, Kleinhausen, Landau, Lorsch, Memmingen, Möckern, Neulußheim, Oberbettringen, Oberramstadt, Pflaumheim, Posen, Randersacker, Rohracker, Rosenheim, Rüdigheim, Schwartau, Seeheim, Waldau, Wehlheiden, Wesseling, Schw. Hall, Wilster, Kretschau je 100, Oschat 90, Münster 80, Böckingen 75, Bremerhaven 70, Minkwitz, Untermhaus je 60, Cabel, Huchtingen, Kahla, Lüneburg, Theissen je 50, Wolmirstedt 40 Mt.

Summa der Zuschüsse	40 245,— Mt.
Krankengeld an Ginzelmitglieder	3 118,81 =
Sterbegeld	180, — =
Sonstige Ausgaben	3 121,09 =
Gesamtausgabe	46 664,90 Mt.
Gesamteinnahme	20818,74 Mt.
Gesamtausgabe	46 664,90 =
Abnahme des Vermögens	25 846,16 Mt.

Invalideufonds.

Für denselben wurden eingesandt in der Zeit vom August bis 31. Dezember 1907: Berlin A 100 Mk., Berlin C 190, Berlin D 250, Berlin G 75, Berlin H 25, Berlin J 180, Rixdorf 238,20, Baumschulenweg 6,40, Schöne= weide 11,50, Schöneberg 20, Charlottenburg 6,40, Marien= dorf 10, Frankenthal 15, Ulm 11, Würzburg I 60, Freis burg i. B. 8, Mürnberg 12, Bockenheim (Überschuß vom Gartenfest) 48,50, Kalk 90,60, Biberach 1,50, Breslau 4, Gß= lingen 7,75, Chemnig 8,85, Minden 5, Coln II 25,30, 31versgehofen —,65, Pfungstadt 4,50, Neckarau 5, Ehrenfeld 30, Karlsruhe 80, Ludwigshafen 15, Augsburg 20, Lindenau= Plagwiz-Kl.-Zschocher 413,50, Bickendorf 3, Cannstatt 2,70, Wiesbaden 6,34, Bamberg 10, Constanz 6,21, Forchheim 8, Mühlburg 15, Mülheim a. Rh. 80, Bayenthal 15, Offenbach 57,50, Bürgel 22,50, Neustadt a. H. 3,40, Cotta 10, Gohlis 20, Flörsheim 2, Leipzig I 17,80, Bremerhaven 10, Meu-Jenburg 19,20, Bobenheim 4,05, Bunzlau 14, Lindenthal 6, Gebauer-Glsterwerda —,40 Mt. Kassenbestand am 31. De= zember 1907-2536,58 Mf. Summa 5628,28 Mf.

Unterstützung wurde ausgezahlt im gleichen Zeit= raum in 46 Fällen je 15 Mt., in 33 Fällen je 20 Mt., in 23 Fällen je 25 Mt., in 37 Fällen je 80 Mt., in 1 Fall 13,20 Mt., in 1 Fall 10 Mf. Portokosten 16 Mk. Zins= wörklich veröffentlichen. Wenn irgend möglich in nächster verlust 12,50 Mk. Gesamtausgabe 3086,70 Mk. Der Kassen= bestand für 1908 betrug demnach 2536,58 Mk.

> Allen gütigen Gebern besten Dank. Um weitere milde A. Huck, Hauptkassierer. Gaben bittet

> Offenbach. Am 18. Januar 1908 tagte im Saalbau eine gut befuchte Mitgliederversammlung. Als wichtigster Punkt stand "Stellungnahme zur diesjährigen Generalversammlung" zur Tagesordnung. Nach einem eingehenden Referat des Kollegen Mailand und der sich anschließenden lebhaften Diskussion wird dem Gedankengang der Versammlung in folgender Resolution Ausdruck gegeben: "Da die auf der Blankenburger Generalversammlung beschlossenen Statut= änderungen in bezug auf Krankenunterstützung erst im April dieses Jahres voll in Kraft treten, so hält die Offenbacher Mitaliedschaft die Tagung der diesjährigen Generalversamm= lung für überflüssig, dieselbe wäre aus Mangel an Material über die Bewährung der jett geltenden Sätze gezwungen, die alten Beschlüsse zu wiederholen respektive zu bekräftigen, sicher weit hinter ihren Kosten zurück. Sollte die Kasse finanziell nicht in der Lage sein, die Beschlüsse, Erhöhung des Krankengeldes am 1. April eintreten zu lassen, so fehlt auch badurch der Zweck der Generalversammlung, da ja lauf Beschluß der Borstand die Prüfung der Möglichkeit überlassen bekommen hat. Aus diesen Gründen heraus er= sucht die Offenbacher Mitgliedschaft alle Verwaltungsstellen, porliegende Frage genau zu prüfen, und bittet den Hauptvorstand, Schritte und Wege einzuleiten, um die diesjährige Generalversammlung um mindestens ein Jahr zu ver= schieben."

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Verufsgenossen. (E. H. 86, Hamburg.)

Im Januar 1908 sandten überschüffe ein: Croffen

Zuschuß erhielten: Essen 300 Mt., Breslau 200, Stettin Aroisdorf 200, Offenbach 150, Coln 150, Lübeck 150,

Jul. Masmann, Hauptkassierer, Hamburg 19.

Unzeigen.

Berlin. Die Arbeitsvermittlung für nachfolgende Branchen erfolgt im paritätischen Arbeitsnachweis, Gormann-Strake 13:

Drechster . Maschinenarbeiter . 8-10 tiur Modelltischler . . . vormittags Stellmacher. Stockarbeiter

Tischler aller Branchen von 10-12 tihr vormittags Einseher von 11/2-21/2 tihr nachmittags Miöbelpolierer . . { 8—10 Uhr vormittags und 2½—8½—11 Uhr nachmittags. In dem Arbeitsnachweis der Bahlfielle, Engelufer 15, Seitenflügel, eine Treppe, Saal 7, werden vormittags von 9—12 Uhr folgende Branchen vermittelt:

Bilberrahmenmacher, Kistenmacher, Bodonleger, Korbmacher, Bürftenmacher, Rammadier,

Berlmutterarbeiter. Jalouliearbeiter, Klavierarbeiter, Bergolder. We übrigen Arbeitsnachweise sind für Vorbandsmitglieder gesperrt. Das Anfragen um Arbeit in ben Werkstätten

ift fireng verboten. Colmar (Glas). Unfere Herberge befindet sich bei Riegel, Logelbacherstraße 88. Daselbst auch Reise= unterstützung. Der Kasserer zahlt die Unterstützung nicht mehr aus. Die reisenden Köllegen wollen dieses beachten.

Darmstadt. Der Arbeitsnachweis der hiesigen Bahlstelle besindet sich bei Kollege Etiling, Liebfrauen-straße 37. Geöffnet morgens von 9–12 Uhr und nachmittags von 8–7 Uhr. Umschauen verboten. Denmin. Die Reiseunterstützung zahlt der Be-vollmächtigte Otto Maaß, Kampstraße 16, abends ab 7 Uhr.

Riffingen. Der Arbeitsnachweis und die Herberge besinden sich bei Restaurateur Raith, Untere Martistraße. Daselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt. — Umschauen ist strengsiens verboten. Nenhausen, Bezirk Dresben. Bevollmächtigter Stuhlbauer Emil Herklotz, Nr. 118. Kassierer Drechsler Karl Matthes. Letterer zahlt Neiseunterstützung. Verkehrslofal int Schützenhaus. Umschauen streng

Neuftädtel. Bevollmächtigter G. Köffel, Karls-baderstraße 97B. Daselbst auch Reiseunterstützung. Kasserer M. Neef, Neujahrstraße. Arbeitslosen- und Krankenunterstützung beim Kassierer. Verkehrslosal und Herberge Restaurant Zur Bleibe. Parchim. Der Arbeitsnachweis hiestger Zahlstelle besindet sich im Verkehrslosal bei Jarchow, Lange-straße 67. Geössnet abends von 7-7½ Uhr. Um-

ichauen ist verboten.

Niefa. Bevollmächtigter Georg Hähnel, Schul= itrade 1, 8 lints. Raffierer Karl Gerstendörfer, Schloß= ftraße 22, 2 links. Letterer zahlt Reiseunterstützung. Vertehrssofal bei Otto Blümel, Altmarkt. -- Witgliederverversammlungen jeden zweiten Gunnabend im Monat.

Restort. Der Arbeitsnachweis der Holzarbeiter besindet sich Beguinenberg 10. Wir ersuchen die Kollegen, nur unseren Nachweis zu benützen. Umsschauen streng verboten.

Wiesbaden. Der Arbeitsnachweis für Tischler, Wieschinenarbeiter, Drechster und Wagner befindet sich bei Kollege Eitner, Schwasbacherstraße? I. Stb. I. Umschauen ist strengtens verboten. Die Reiseuntersstützung wird im Gewertschaftshaus, Wellrinftr. 41, ausbezahlt. An Wochentagen abends 7—8 Uhr, an Sonntagen mittags von 12—1 Uhr.
Rensenwöhn. Arbeitsnachweis und Neiseuntersstikung bei Koll & Kulter Autore Sneicheraasse 25T

stützung bei Koll. H. Huster, Untere Speichergasse 35I, Ede Hohestraße, Geoffnet I-8lihr. Umschauen streng verboten. Bertehrslotal: Gewertschaftstjaus, Grünftr.

Lim sofortige Angabe des Aufenthalts folgender Mitglieder wird bringend ersucht: Brund Girke, Lischler, geb. 2. 9. 88 zu Liegnin. Albert Steinweg, Lischler, geb. 7. 12. 74 zu Demmin. Fris Rudplf, Lischler, geb. 6. 6. 76 zu Spremberg. Lestever hat auch ein Mitgliedsbuch auf den Namen Vanl Heinze, Nr. 212 308, mitgenommen, welches ihm abzunehmen und an den Verhandsvorstand zu senden ist. Der Berbandsborftand.

Der Kollege Edmund Kaben, Wagner aus Heibers-dorf, Buchn. 345885, wird dringenb ersucht, seine Abresse unverzüglich an den Unterzeichneten, wegen einer wichtigen Angelegenheit, einzusenben. Die Kol-legen werden ersucht, denselben barauf aufmerkjant zu machen. Rarl Dit, Bevollmächtigter, Biberach a, Mis, Glockingaffe b.

Anri Peter, Tischler aus Liegenhals, Buchn. 290 709, wird aufgesordert, seiner Werpstichtung in Wrieg nachtliemmen kollegen, die seinen Ausenthalt kennen, wollen denselben mitteilen an konel Bietener in **Bricg, Paulauerstraße** 12.

Die Zahlstellen werden ersucht, die Adzesse von Kordnachers Emil Louis, Buchn. 408564, geb. zu Mährenhausen det Coburg, an die Jahlstelle Eodurg gelangen zu lassen.

Inhlitellenverwaltungen ober Kollegen, die den Auf-Jenihalt der Schreiner Philipp Hänel, geb. 9, 12. 1868 zu Echardsweiler i. Glaß, tennen, werden gebeten, dessen Abreise mitzuteilen an K. Vorrmann, Weise Vlantieres, Etraßburger Straße 78.

Infentigalt des Schreiners Allbert Spengler, Buchn. 178496, sulcht in Ulm, bekannt ist, werden gebeten, bicses dem Unterzeichneten mitzuteilen. Akuton Raith, Gauvorsicher, Weinchen Humboldt=Giraße 40, 1 Tr.

Win tuchtiger Tischlergeselle findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei W. Mitmbutz, Bau- und Möbeltischlerei Muders i. Schlesien.

we Gesucht was zum sofortigen Gintritt 2 felbständige Mibbelschreiner auf furnierte Arbeit.

Meinrich Buur, Möbelfabrit Singen a. H.

Verheirnteter Van- und Möheltischler event. auch etwas im Treppenbau bewandert, gesucht. Dauernde Arbeit zugesichert. M. Laus, Arciensen n. Harz.

Mehrere tüchtige Maschinenarbeiter, möglichst gelernte Tischler, finden dauernde Beschäftigung. C. Melall & Co., Helmardhausen.

Welcher Rollege welft einem Sager, der im Schärfen und Ausrichten bon Rreis- und Gatterfägen burchaus erfahr. ift, Stellung zu? Werte Anges. unt. S. 117 beford. d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort noch ein Gesolls auf leichte Arbeit (muß mit an Kasten arbeiten).

W. Godsmann, Wagenbauer Rever, Oldenburg.



Kunstgewerbe- und Lachzeitschrift

Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verbanb Preis pro Jahrgang in geschmackvollem Driginalband gebunden 5 Mark, ungebunden 4 Mark

Der Jahrgang 1907 liegt jest vollständig vor und kann von dem unterzeichneten Verlag gegen Voreinsendung von 5 resp. 4 Mark nachbezogen werden.

Er enthält mehr venn 550 Albbilbungen aus der Praxis des Holzarbeiters, darunter Reproduttionen von Arbeiten unserer bedeutendsten Innenarchitekten, wie Nichard Niemerschmib, Brund Paul, Henrh Van de Velde, Baillie Scott u.a. Ferner gute textliche Beiträge ber ersten kunftgewerblichen Schriftsteller, so Sofef Aug. Lux, Bermann Muthesius, Franz Fammler u.a., und hervorragende fachtechnische Artikel, so aus der Feder des Architetten und Kunstgewerbeschullehrers O. Winkelmüller folgende Alrbeiten: Türen, Tore und Windfänge (mit 109 Albbildungen), Holzbecken (mit 26 Albbildungen), Fußböden (mit 28 Albbildungen), Wandtäfelungen (mit 30 Abbildungen).

> Der Verlag des Lachblatt für Holzarbeiter Stuttgart, Abler-Straße 43.

Tüchtige Stockpolierer finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Daniel Lorbe, Stockfabrik Mirnberg.

Sahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Tüchtigen Polierer sowie Feiler und Schleifer sucht bei hohem John G. Adolf Richter, Stockfabrik Magbeburg.

Cuchtiger Drechfler auf polierte Holzarbeit für dauernd sofort gesucht (Fuß= und Kraftbetrieb).

M. Kumanaert, Clocke (Mimart). Tüchtiger Drechfler auf Bau und Möbel

sofort gesucht. M. Ludk, Drechslermeister

Ludwigslust i. Mecklenburg. Tüchtige Schildpattreparaturenlöter sowie auch Passer und Zurichter von Schildpatt zum Löten bei gutem Lohn auf

dauernd gesucht. Schlager & Best, Rammfabrik Parmstadt.

Gesucht 5-6 Korbmacher auf Mattarbeit. Wulsdorfer Lohn.

John. Meitumann, Altentualde bei Eurhaven.

2 Anromacher auf grün Matt und Rohr= arbeit gesucht. Dauernde Arbeit.

Wills. Bader Langenwebbingen bei Magbeburg.

Gin tüchtiger Korbmacher auf Kindermagen wird sofort gesucht.

M. Monko, Kinderwagenfabrit Kittlitz b. Löbau i. Sachsen.

Zwei tüchtige Korbmacher auf Obstschwingen und Gematt finden dauernde Urbeit.

Ch. Roma, Kölfspeckrobe b. Dresben. is sivilated expersion more forest auf Mattarbeit gesucht.

Remst Vost, Korbmachermeister Bismark i. b. Altmark.

Gin Korbmachergehilfe auf Geschlagenes und Reparaturen fofort ober später gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.

Gustav Gedrange, Nemicheid, Rheinl.

2 Roxbmacher Tr gesucht auf grün Gematt. Dauernde Arbeit bei erhöhtem Lohn.

Parburg-Cibe, Am Ball 16.

Gesucht Ggervandte Korbmachergehilfen (auf Mattarbeit) bei hohem Affordlohn. Die besten Arbeiter verdienen bei mir im Durch= schnitt 40 bis 44 Mit.

O. Ficke, Oldenburg i. Gr. Zu sofort 3 Korbmachergehilfen gesucht.

Karl Roloff, Teterow. Gesticht Anordmachergesellen auf Frucht-

und Fischkörbe. Danernde Arbeit. H. Mastockt, Hove b. Estebrügge.

Ginen Korbneacher auf Reparatur und Geschlagenes sucht für sofort Adolf Niehans, Detmold.

Gin in sämtlichen Alrbeiten erfahrener Bürftenmacher bet hohem Lohn lund dauernder Beschäftigung auf sofort gesucht. Ang. Flolir, Emben, Lilienstraße 12.

Pantinenmacher. Gin tlichtiger Hölzerschneiber sofort ge-

sucht. Stellung passend für Verheiratete. Sohn 8, 9 und 10 Pf. Julius Unglande. Grünberg i. Schles.

Begräbnis-Institut (Pietat), 19 Jahre im Betrieb, 8 Leichenwagen, Sargmag., Alschlerei neu. Hausgrstet. mit sämtlich. Inv. frankheitsh. sof. b. 4—5000 Mt. Anz. zu verk. Näh. Wilh. Seifert, Mofilan, Anhalt.

Teilhaber gesucht Tex zur Fabrikation meines D.R.G.M. Nr. 328 972, welches viel Absatz findet und hohen Gewinn abwirft, suche ich sofort einen Teilhaber mit 800 bis 1000 Mk., welche sichergestellt werden. Risiko ist gänzlich ausgeschlossen. Kollege Fritz Rheinfrank

Dillingen a. d. Saar, Kaifer Friedrichstr. 24.

Angebot für Verbandsmitglieder

Die Tarisverträge und die deut: schen Gewerkschaften.

Von Adolf Braun.

Wir find in der Lage, diese im Verlag von Dietz Rachf. in Stuttgart erschienene, außerst wertvolle Broschlire unsern Mitgliebern zu einem billigen Vorzugspreis zu liefern, und zwar broschiert zu 40 Pf., gebunden zu 60 Pf. pro Exemplar. Porto 10 Pf. pro Exemplar

Almanach für das Jahr 1908.

Von dem Almanach ist noch ein kleiner Vorrat vorhanden. Preis 50 Pf., Porto 10 Pf. pro Exemplar.

Wir bitten um baldige Bestellungen.

Der Verbandsvorstand. Stuttgart, 21dler-Strafe 43.

Abziehsteine

in nur bester Qualität, fein, mittel und grob ziehend, billig, liefert Cto Regulara Regin 50 13

à 50 Pr., SU Mr., 120 Pr., 200 Pr. Jeder verlange Kataloge gratis.

in amerikanischen weißen Weiden in Grimma. Infolge neuer, großer Grnte versende ich jest obige anerkannt erst= Klassigen weißen Weiben für Mt. 19. per Rentner austatt bisher Mt. 22.-. Alles per Nachnahme aus dem Hauptvepot amerikanischer weißer Weiden Julius Tretbar in Grimma.

DETMOLD - GRÖSSTE TISCHLER-FACHSCHULE Programm frel. Direktor Reineking.

Selbstunterrichtswerke für Tischler versendet Direktor Reineking, Detmold.

Tischlor-Fachschule, Zeichner, Werkführer, Meister. Neustadt i Meckl Stantiich subv. Progr. kostenios

aubsägerei * * * * Rerbschnitzerei. Solzbrandmalerei liesert ain billigsten santt, Wertzeuge, Vorlagen, Town J. Brendel, Mardari 95 (Pfaly). Metchhalt. Katalog gratis u. franto. Kanblägeholz krö Quadratmte.

Gutgehende Tischlerei mit drei Bänken, einzige im Ort und Nachbarort, mit voll= ständig neuen Gebäuden, für den Feuerkassen= wert von 12400 Mt. sofort zu verkaufen. Anzahlung 3000 bis 4000 Mt. K. Giesch, Gollwin b. Brandenburg a.H.

Politur- und Lack-Fabrik

And Warning! Patent-Verletzung!

* Hamburg 23 *

Nach bem im Deutschen Reiche burch bas taiferliche Patentamt ausschließlich mir allein patentierten Polierverfahren werden die Poren des Holzes beim Policren mit spritlöslichem Polierpulver (Lackstoff-pulper) gefüllt.

Daburch wird erreicht eine sofortige Porenfüllung man erspart Material, Zeit, Urbeit

edlen unverschleierten, glas: artigen Hochglanz, klare, durchscheinende Poren, wunderbares Fener der flam= migen Maserung, volle Schönheit des Holzes

Gelausichwitzen, Rissigmervermeidet den der Politurdecke, weiße der Politur.

Beim Polieren wird kein Schellack-Ersan, kein Kunstharz, sondern reine, unverfälschte Schellack-Politur verwendet.

Es ist vatentrechtlich strafbar, ohne meine Linwilligung beim Jupolieren der Poren spritlösliches Povenpulver (Lackstoffpulvev) anzuwenden; gang gleich, unter welchem Namen dasselbe angeboten ober gekauft wird.

Ich versende zum Versuch einkörbenen 1 Klasche Marmor-Mono-Politur-Extract zum

Grundpolieren Neutral-Schellactpoliture Extract zum

Nittels und Feinpoliturs Extratt zum Mittels und Feinpolieren PatentsPolitur zum Reinpolieren allerfeinsten Politurs Glanzlack, blond zum Ausziehen von Kehlleisten usw. allerfeinstenkristalls Glanzlack, blond, (Stuhllack, Drechslers, Bildhauerlack) Schleifs und Polieröl, gelblich snot Porenfüllpulver, feinste Marke "Hors Porenfüllpulver, gemischte Qualität

"Marmor:Meno" 1 Bimsstein-Polierpulver, hellnußbraun
1 Tube Intrustationskitt (Holzkitt), bland, z.
Huskitten schabbester Holzstellen
1 Stück Korkschleistlich, 120><75>80 mm
zum Ausnahme: Preis von

Ich Abernehme jede Garantie für die Güte der Ware und für ein gutes Resultat.

Bei Beffellungen genügt bie Ungabe: I Postfollo zum Versuchspolieren a 8 Mf.

Mein Lehrbuch über das Beizen, Polie. ren, Lacieren, Schleifen des Holzes enthält in markiger Werkstattsprache fachwissenschaftliche Anleitungen über alle Vollendungsarbeiten ber Bolzindustrie, eine künstlerisch ausgesührte 40farbige Beiztafel und Preisverzeichnis über 160 Artikel.

Empfohlen und glänzend beurteilt von: Prof. Dr. Mellmann-Berlin, Prof. Dr. Ottokar Lenecets Brünn, Prof. Ch. Herm. Waldes Warmbrunn, Prof. Rudolf Hammels Wien, Direktor Oskar Strobels München, Louis Sogar Under Wien (Cechn. Gewerbes Museum), k. k. Staatsgewerbes schules Graz. Direktor Ios. Gosmanns München. Des M. 1 50. Bei Auftragerteilung wird ber Betrag zuruckverglitet.

23 the converci factoritific sie Holzindustrie. Der augeber: Daul Horn. Interessant, unterhaltend, lehrreich für alle Midnner der Werkstatt, behandelt die Konstruktionen, Werkzeuge, bas Material unb alle Urbeitsgebiete der Halzindustrie in volkstumlicher Form. Abonnement: Jährlich 12 Aummern 5 Mt.

Durch bie Expedition unserer Zeitung können nachstehend verzeichnete Wilcher bezogen worden.

🗁 Bet Nachnahmesenbungen bis 5 Mt. 📥 = 20 Af. und über 5 Mtf. 30 Af. mehr.

Wir bitten, den Betrag bei der Bestellung mit einzusenden, in diesem Salle wird die Gebühr für die Nachnahme erspart.

Das Beizen und Färben bes Holzes von W. Zimmermann, Chemiter und Lehrer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Barmen. Zweite Auslage. (Aleine Ausgabe.) 88 S. Preis brojdiert 1,50 Mt., mit Porto 1,60 Mt.

Das Beizen und Färben bes Holzes von W. Zimmermann, Chemiter und Lehrer an der Handwerfer- und Kunsigewerbeschule in Barmen. Ulevte Auslage. (Große Ausgabe.)
154 S. Preis broschiert 2,50 Mt., mit Porto 2,60 Mt. – Woderne Farben auf Holz, eine Mustertarte mit 138 Farbentönen (Beizungen). Supplement zur vorsiehenden vierten Auflage. Preis 5 Wit., mit Borto 5,20 Mt.

Der Tischler-Lehrling von Josef Eisenach. Praktischer Ratgeber für die Lehrzeit nebst Anleitung zur Gesellenprüfung, 58 G. Preis 50 Pf., mit Porto 60 Pf.

Das Schleifen, Beigen und Polieren bes Dolles, Glienbeins, Hornes, ber Knochen, bes Weerschaums, der Persmutter, des Bern-steins und Zellusoids. Won W. Schmidt. Achte Auslage. 264 S. Preis 5 Mt., mit Porto 5,20 Mit.

Die Expedition der Holzarbeiter-Zig.

Verlag von Karl Kloß in Stuttgart. Druck von Paul Singer in Stuttgart.